Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **11 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

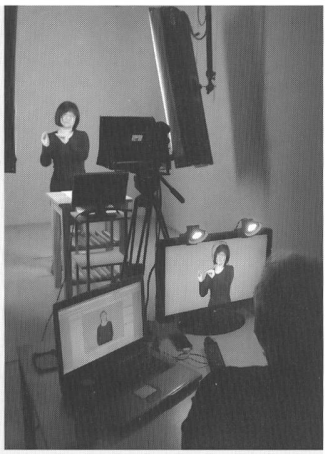
http://www.e-periodica.ch

visuell Plus

Pionierleistung: Erstes online Lexikon der Gebärdensprache in drei Sprachen in der Schweiz

Delegiertenversammlung des SGSV-FSSS mit Wahlen

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
visuell plus · 11. Jahrgang · Nr. 5 · Mai 2011



© Titelfoto: ***Erstes online Lexikon der Gebärdensprache***
Foto: Dave Adair, Seite 8

INHALT

Nathalie Palama berichtet uns über den Kongress 12
Abenteuer im Schweizer Kindermuseum 14
Runder Tisch beim BAKOM zur Frage der UT 15
Paradigmenwechsel in der Behindertengleichstellungspolitik BKZ 16
Informationen 20
Sparen mit Spass 21
Sport SGSV-FSSS 26
Kirchenanzeigen 33

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Jutta Gstrein, Stephan Kuhn, Gian-Reto Janki, Karin Berchtold, Katrin Barrucci, Patricia Schmidt

LAYOUT / GRAFIK:
Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:
Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
10 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August.
Auflage: 1200 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50, E-Mail: info@druckwerkstatt.ch, www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Fr. 55.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 6, Juni 2011
7. Mai 2011

für die Ausgabe Nr. 7/8, Juli/August 11
8. Juni 2011

Distanzierung vom Mailänder Beschluss – ohne wenn und aber ..! 3

... Es war für mich, wie ein Rückschritt in die Vergangenheit, als die Gebärdensprache noch verboten war. Ich konnte den Vortrag unmöglich nur in Lautsprache präsentieren; es ging einfach nicht. Also gebärdete ich trotzdem ein bisschen. Da stoppte der Lehrer den Vortrag und schimpfte mit mir, weil ich die Gebärdensprache benutzte. Mir war unwohl, aber ich machte trotzdem in Lautsprache und Gebärdensprache weiter, weil ich es einfach nicht anders konnte ...

Die tunesische Revolte – hautnah erlebt 5

... Nach einigen Stunden hörte meine Tochter Schüsse. Neugierig und vorsichtig ging ich hinunter um zu sehen, was mit unseren Nachbarn passiert war. Dort sah ich verblüfft, wie die Polizei auf die Menschenmenge oben auf der Strasse schoss ...

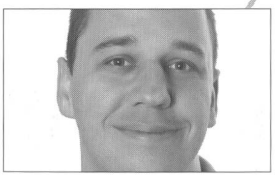
SGSV-FSSS Delegiertenversammlung 26

An der SGSV-FSSS Delegiertenversammlung in Lugano fanden auch Exekutivratswahlen statt.

Bowling 32

Am 2. Schweizer Cup Bowling in Muntelier nahmen 25 Athletinnen und Athleten teil.

7



Steven Zahner:
Immer gratis und immer zugänglich?
... Meine persönliche Antwort: Ja und nein! Gut zu sehen und zu lesen sind Texte und Bilder in Zeitungen und im Internet, wenn jemand Deutsch gut versteht ...

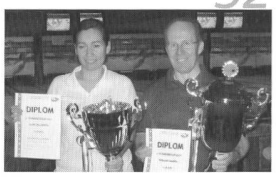
8

Brigitte Daiss-Klang:
Erstes online Lexikon der Gebärdensprache in drei Sprachen in der Schweiz
... Das erste Ziel ist die Gleichstellung von Hörenden und Gehörlosen. Obwohl es für alle gesprochenen Sprachen Wörterbücher gibt, hat es in der Schweiz noch keines in Gebärdensprache ...

27

Selina Lusser-Lutz informiert über ihr Ressort Nachwuchs. Präsident ***Martin Risch*** beobachtet die Anwesenden

32



Die Sieger ***Vanessa Tavaglione*** und ***Robert Mader*** präsentieren stolz ihren Pokal

Delegiertenversammlung des SGB-FSS am 7. Mai 2011 in Mendrisio TI

Distanzierung vom Mailänder Beschluss – ohne wenn und aber..!

Am 7. Mai 2011, werden in Mendrisio TI die Delegierten über den Antrag «Offizielle Entschuldigung» debattieren und anschliessend abstimmen. Als Kollektivmitglied hat der Gehörlosen- und Sportverein Zürich GSVZ diesen Antrag gestellt.

Im Folgenden haben gehörlose und hörende Leute den Artikel «Ich bin dumm, ich gebärde» im Magazin ***Beobachter*** Nr. 26/2010 kommentiert.

Internet:
http://www.beobachter.ch/leben-gesundheit/lebenshilfe-soziales/artikel/gehoerlose_ich-bin-dumm-ich-gebaerde/

Auszüge aus dem *Beobachter*:

Bis Ende der achtziger Jahre wurden gehörlose Schüler von Lehrern geschlagen und schikaniert. Cam Ly, heute 36 jährig, wurde beispielsweise vom Lehrer in einem Skilager mitten aus einem Spiel mit Freundinnen gerissen, geschüttelt und ins Schlafzimmer gesperrt, weil sie während des Spiels die Gebärdensprache benutzt hatte. In der Schule wurde ihr mit dem Lineal auf die Finger geschlagen, wenn sie beim Benutzen der Gebärdensprache erwischt wurde. Anschliessend musste sie hundertmal den Satz «ich darf nicht gebärden» an die Tafel schreiben. Cam Ly's Mann Daniel erging es ebenso und der heute 66-jährige Peter Hemmi ergänzt, dass die Schüler zu seiner Schulzeit, seitenlange Texte abschreiben oder mehrmals ums Schulhaus laufen mussten, als Strafe, weil sie gebärdet hatten (siehe Beobachter 26/2010 oder Internet).

* * *

Dieser Artikel löste grosse Betroffenheit aus und sowohl Gehörlose als auch Hörende kommentierten diesen Artikel.

Hier einige Auszüge:

C.S. (hörend)

Herzlichen Dank für den treffenden Artikel! Als Lehrerin einer Schule für Gehörlose und Schwerhörige erlebe ich tagtäglich, dass eine gebärdenlose Erziehung den Gehörlosen enorm schadet. Wenn ein Mensch seine Muttersprache nicht gebrauchen darf, ist das eine Vergewaltigung. Die persönlichen Fähigkeiten werden beschnitten und die Lerninhalte auf ein Minimum reduziert. Das kann und darf nicht unentschuldigt bleiben! Und ein radikales Umdenken an den Schulen für Gehörlose und Schwerhörige muss erfolgen, was leider noch immer nicht geschehen ist!

Thomas Zimmermann (gehörlos)

Was im Artikel des Beobachters noch vergessen wurde ist, dass 90% der Eltern gehörloser Kinder hörend sind und auf Anraten der Ärzte KEINE Gebärdensprache sprechen. Somit beschränken sich die Kommunikationsprobleme nicht nur auf die Schulzeit sondern auf das ganze Leben innerhalb der Familie! So haben die hörenden Fachleute mit ihrer einseitigen Lautsprachphilosophie einen Keil zwischen hörende Eltern und gehörlose Kinder getrieben. Schläge mit dem Lineal sind erträglicher als die Entfremdung und die Missverständnisse innerhalb einer Familie. In diesem Sinne erwarte ich nicht nur eine Entschuldigung von den Gehörlosenschulen sondern auch von den Beratungsstellen, den Fachverbänden für Gehörlose und den behördlichen Instanzen wie der IV!

A.B. (gehörlos)

Ich habe die im Beobachter-Text beschriebenen Situationen noch bis 1993 erlebt! Danach waren die neuen Lehrer toleranter. Mir taten jedoch die Kinder leid, welche bei meiner Ex-Lehrerin eingeschult wurden… Heute geht es vielen Gehörlosen schlecht, sie sind wütend auf die Hörenden, haben oft keine Arbeit, sind psychisch belastet, haben Blockaden und wissen oft nicht, wie sich richtig ausdrücken. Ich frage mich, wann man endlich auf uns Gehörlose hört und uns unterstützt. Falsche Methoden bringen nichts und CIs, Sprachtrainings etc. verursachen nur hohe Kosten. Und später bekommen wir eine IV-Rente, wegen psychischen Problemen oder Sozialhilfe, weil wir arbeitslos sind. Das kostet dann noch einmal mehr! Gebt uns doch einmal eine Chance zu zeigen, was WIR möchten. Die Narben sitzen tief und gehen leider nicht weg! ▶

Andrea Mordasini (hörend)

Bestürzt habe ich den Artikel über die verbotene Gebärdensprache und die Diskriminierung Gehörloser gelesen. Dass die Gebärdensprache in Gehörlosenschulen verboten und gebärdende Gehörlose über Jahre hinweg gequält wurden, ist unverzeihlich! Dass nun endlich ein Umdenken stattfindet und die Gebärdensprache als eigenständige Sprache und Kommunikationsmittel der Gehörlosen und Schwerhörigen anerkannt und akzeptiert wird, begrüsse ich sehr! Ich selber bin hörend, pflege jedoch seit Jahren sehr guten Kontakt zu gehörlosen Eltern hörender Kinder. Als sie uns vor ein paar Tagen besuchten, habe ich sie zu diesen Missständen befragt. Sie haben mir diese nicht nur bestätigt, sondern gesagt, dass sie selber direkt davon betroffen waren. Was Gehörlose tagtäglich leisten und wie sie ihr Leben meistern, ist enorm! Diese Menschen brauchen kein Mitleid sondern unsere Unterstützung und Mithilfe! Ihnen gebührt in erster Linie Respekt und Anerkennung, sie haben diese mehr als verdient!

Corina Arbenz (gehörlos)

Vielen Dank für die Publikation! Auch heute erlebe ich noch Ablehnung von Gebärdensprachdolmetschungen im öffentlichen Bereich wie zum Beispiel im Theater. Es wird zum Teil als störend empfunden. Wir geben nicht auf und kämpfen für unsere Rechte.

Beat Kleeb (gehörlos)

Als betroffener Gehörloser, der aktiv in vielen Organisationen mitgearbeitet hat, freue ich mich über diesen kompetenten und umfassenden Bericht. Herzlichen Dank dafür! Ich warte darauf, dass sich die Organisationen und die Fachleute nun auch klar von den Mailänder Beschlüssen distanzieren, ohne wenn und aber!

Visuell plus befragte im Anschluss an diesen Artikel und die Kommentare weitere gehörlose Personen, vor allem junge, um herauszufinden, wie sie die Schulzeit erlebt haben. Hier einige Berichte, welche zeigen, dass sich zwar etwas verändert hat, aber in den Schulen noch längst nicht alles optimal läuft.

Frau, Jahrgang 1984

Ich hätte mich in der Schule gerne in Gebärdensprache ausgedrückt, aber ich konnte nicht, weil die Lehrer die Gebärdensprache nicht konnten. Zum Beispiel brauchte eine Lehrerin viel Zeit, um mir das Wort «ausweichen» in Lautsprache zu erklären. Ich verstand die Bedeutung aber immer noch nicht richtig. Meine ebenfalls gehörlose Schwester, erklärte mir das Wort später in kürzester Zeit in Gebärdensprache und ich verstand problemlos. Ich denke der Antrag ist wichtig und ich unterstütze ihn. Jemand muss sich im Namen der Gehörlosenschulen offiziell entschuldigen. Viele betroffene Gehörlose leiden immer noch ganz fest und verstehen oftmals nicht warum… Für die Identitätsentwicklung der Betroffenen ist diese Entschuldigung wichtig.

Mann, Jahrgang 1961

Ich durfte während meiner Schulzeit nicht gebärden und litt stark darunter, weil ich nicht viel von dem verstand, was der Lehrer in Lautsprache erklärte. Ich hatte Angst, Fragen zu stellen und meldete mich kaum. Ich hatte grosse Angst, körperlich gestraft zu werden, wenn ich etwas Falsches sagte. Auch heute noch habe ich Schwierigkeiten, wenn ich Weiterbildungskurse besuche.

Frau, Jahrgang 1982

Im Unterricht durfte ich zwar gebärden, aber nur bei bestimmten Lehrern in Mathematik und Biologie. Im Deutsch musste ich lautsprachbegleitende Gebärden benutzen. Die natürliche Gebärdensprache war nicht erlaubt. In der Primarschule habe ich nicht sehr gelitten, dafür aber in der Berufsschule für Hörgeschädigte. Ich war die einzige gehörlose Schülerin. Die anderen waren alle schwerhörig. Sie haben immer in Lautsprache mit dem Lehrer kommuniziert, was ich oftmals nicht verstanden habe.

Mann, Jahrgang 1992

In einigen Lektionen durfte ich gebärden, aber ich sollte gleichzeitig die Stimme benutzen. Für mich war das schwierig. Einmal musste ich einen Vortrag halten und durfte nur die Lautsprache benutzen. Es war für mich, wie ein Rückschritt in die Vergangenheit, als die Gebärdensprache noch verboten war. Ich konnte den Vortrag unmöglich nur in Lautsprache präsentieren; es ging einfach nicht. Also gebärdete ich trotzdem ein bisschen. Da stoppte der Lehrer den Vortrag und schimpfte mit mir, weil ich die Gebärdensprache benutzte. Mir war unwohl, aber ich machte trotzdem in Lautsprache und Gebärdensprache weiter, weil ich es einfach nicht anders konnte. Angst vor Schlägen musste ich ja keine mehr haben, weil das heute ja verboten ist. Mein Vorschlag an den Lehrer: Dolmetscher bestellen oder wenigstens versuchen, die Gebärdensprache zu verstehen.

Frau, Jahrgang 1991

Ja, ich durfte die Gebärdensprache benutzen. Aber einmal hat uns der Lehrer gezwungen, einen Vortrag nur in Lausprache zu halten. Alle waren erstaunt und wir machten ab, nicht auf den Lehrer zu hören. Die erste Schülerin präsentierte ihren Vortrag mit Gebärdensprache. Der Lehrer rastete aus und rief: «Hast Du nicht gehört, was ich gesagt habe! Die nächste bitte!» Aber die nächste Schülerin gebärdete auch und so ging es weiter. Immer wieder unterbrach der Lehrer die Vorträge und die nächste Schülerin musste präsentieren. Als ich an die Reihe kam und auch gebärdete, packte der Lehrer meine gebärdende Hand und zog sie nach unten, damit ich nicht mehr gebärden konnte – und wir bekamen alle eine 1 als Note…

Mann, Jahrgang 1955

Ich durfte in der Schule nicht gebärden. Wenn ich es trotzdem tat, dann bekam ich Körperstrafen. Mir wurde mit einem Holzstab auf die Hände geschlagen oder ich musste mit verdeckten Augen in einer Ecke des Schulzimmers stehen. Ich konnte nichts hören und sehen und war so vollkommen isoliert. Ausserdem musste ich hundert Mal Sätze abschreiben oder auf einem Keilholz knien und die Hände ausstrecken, damit der Lehrer mit einem Stock draufschlagen konnte. All diese Strafen habe ich für das Benutzen der Gebärdensprache bekommen. Weil ich das Mundbild des Lehrers oft nicht ablesen konnte, fragte ich meine Mitschüler trotzdem manchmal schnell in Gebärdensprache.

Text: Jutta Gstrein

Die tunesische Revolte – hautnah erlebt

Lange Jahre waren die Tunesier unterdrückt und durften ihre Meinung nicht frei äussern. Die Revolution brachte grosse Veränderungen. Bis es jedoch soweit war, mussten die Tunesier hart kämpfen und hatten auch grosse Angst. Ein gehörloser Zeuge, Aghani Zaazaa, erzählt im folgenden Bericht, wie er die Revolution in Tunesien hautnah miterlebt hat.

Demonstration tunesischer Gehörloser am 27. Januar 2011

Die Tunesier, welche immer noch zwischen Wut und Freude schwanken, haben ihre Revolte «Jasmin-Revolution» genannt, nach einer weissen Blume mit einem wunderbaren Duft, welche man überall in Tunesien findet. Nach 23 Jahren Diktatur hatten sie den Mut, den Präsidenten zu stürzen und endlich wieder eine Demokratie und die Meinungsfreiheit zu haben. Die Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen ist enorm gross. Aber auch die Wut, denn die meisten Tunesier haben kein Selbstvertrauen mehr…

Gründung einer Vereinigung

Ich selber lebte einige Jahre in der Schweiz (ich war an der Schule von Montbrillant in Genf), bevor ich als Jugendlicher wieder nach Tunesien zurück kam. Als Gehörloser war es sehr schwierig, mich in die tunesische Gesellschaft zu integrieren. So haben wir, einige gehörlose und hörende Freunde, uns versammelt und die erste Vereinigung zur Verteidigung der Rechte der Gehörlosen von Tunesien gegründet. Eine Vereinigung, welche ich schliesslich dem Gehörlosen-Weltverband anschliessen konnte.

Als erster gehörloser Präsident nahm ich an vielen Gesprächen, Kongressen und Seminaren in verschiedenen Ländern

teil, für die Anerkennung der Rechte von gehörlosen und schwerhörigen Menschen in Tunesien. Für die Anliegen der Gehörlosen und die Förderung der Gebärdensprache habe ich während mehreren Jahren viel Zeit investiert.

Jetzt, da ich über die Ereignisse am Anfang dieses Jahres schreibe, fürchte ich, dass wir alle wieder bei null anfangen müssen. Gefühlsmässig bin ich sehr froh, dass ich all die Jahre für die Gehörlosen gearbeitet habe, aber ich bin auch traurig, dass alles wieder neu aufgebaut werden muss. Aber das wird die Aufgabe der Jungen sein, ich habe diese Kraft nicht mehr, aber sie sind motiviert und voller Mut…

Der Tag des Umsturzes

Für mich und das tunesische Volk kam der Umsturz am Freitag, 14. Januar. Meine Frau arbeitete, während meine 10-jährige Tochter zu Hause geblieben war, weil Ben Ali wegen den Demonstrationen, welche seit mehreren Tagen andauerten, die Schliessung der Schulen und Universitäten befohlen hatte.

Gegen Mittag schickte mir meine Frau eine SMS und bat mich, schnell unsere jüngste Tochter in der Krippe abzuholen, weil sie Angst hatte, dass die Ereignisse sich verschlimmern könnten. Ich holte sie also so schnell als möglich ab und wir gingen dann nach Hause.

Nach einigen Stunden hörte meine Tochter Schüsse. Neugierig und vorsichtig ging ich hinunter um zu sehen, was mit unseren Nachbarn passiert war. Dort sah ich verblüfft (erstaunt), wie die Polizei auf die Menschenmenge oben auf der Strasse schoss (es war fast wie beim Israel-Palästina-Konflikt, welchen man oft am Fernsehen sieht).

Als ich in der Menge, welche demonstrierte und Steine warf, gehörlose Freunde sah, welche in der Nähe von mir wohnen, ging ich auch dorthin. Dort erzählte mir ein gehörloser Freund, dass er knapp einer Kugel entkommen sei, weil kurz vorher eine Person neben ihm von einem Schuss getroffen worden sei, während er selber nichts habe. Er hatte keine Zeit, um nachzusehen, ob die Person nur getroffen oder getötet worden war, weil er im Tränengas fast erstickte und von dort schnell verschwinden musste.

Kaum war die Polizei weg, kamen in meinem Quartier junge Leute und zündeten aus Rache den Polizeiposten und zwei Bankfilialen an. Was den kleinen Selbstbedienungsladen betrifft, war er schnell ausgeplündert. Wenn ich daran denke, dass darin alles erst kürzlich renoviert worden ist, stimmt mich das traurig…

Als ich daheim ankam, hörte meine Tochter die Schmerzensschreie einen jungen Mannes, welcher von einer Kugel ins Bein getroffen worden war. Als dann meine Schwiegermutter anrief, um uns zu sich einzuladen, damit die ganze Familie zusammen war, zögerte ich keine Sekunde! Ich nahm meine Frau und meine beiden Töchter und flitzte so schnell als möglich zu ihr. Dort schauten wir alle die Tagesschau am Fernsehen, um herauszufinden, was passiert war. Zum Glück konnte meine Frau für mich übersetzen, denn es gab keine Untertitel!

Ben Ali geht!

Gegen 18.00 Uhr schickte mir ein gehörloser Freund eine SMS, um mich zu informieren, dass Ben Ali geflüchtet sei, und dass wir schnell den tunesischen Sender schauen sollten. Meine Schwiegermutter weinte vor Erleichterung und wir konnten alle noch kaum glauben, dass der Präsident nach dreiundzwanzig Jahren an der Macht gegangen war. Erst einige Tage später erfuhren wir, dass Ben Ali und seine Familie mit einem riesigen Vermögen weggegangen waren und das Land wirtschaftlich zerstört hatten. Man muss wissen, dass es für uns vorher schwierig war, die Wahrheit herauszufinden, weil man uns viele falsche Informationen gegeben hatte...

AM DONNERSTAG, 27. JANUAR 2011 ÄUSSERTEN SICH DIE GEHÖRLOSEN ZUM ERSTEN MAL IN IHRER GESCHICHTE.

Gehörlosenversammlung

Am 27. Januar 2011 organisierten die tunesischen Gehörlosen zum ersten Mal in ihrer Geschichte eine grosse Demonstration. Die Mobilisierung war dank Facebook möglich. Die Forderungen an die neue provisorische Regierung lauteten: Soziale Hilfe, Arbeit, die Anerkennung der tunesischen Gebärdensprache, den Einsatz von Dolmetschern etc.

Hunderte von Gehörlosen kamen aus allen vier Ecken des Landes. Zusammen marschierten wir bis zum Regierungsplatz, genauer bis zum Ministerium für soziale Angelegenheiten. Leider haben wir bis heute keine Antwort erhalten, weil die Demonstrationen so zahlreich waren und die provisorische Regierung überlastet ist, weil sie alles neu organisieren muss. Da es keinen magischen Zauberstab gibt, um alle Probleme auf einmal zu lösen, muss man geduldig sein und den Verantwortlichen Zeit geben, um das Land neu zu organisieren. Und das kann Jahre dauern...

Man muss wissen, dass im ganzen Land der Grossteil der Angestellten ihre Chefs entlassen haben, weil sie denken, dass sie alle im Dienste von Ben Ali stehen und sie wollen neue Chefs, denen sie wieder vertrauen können. Dasselbe geschah mit dem Präsidenten (gehörlos) und dem Vize-Präsidenten (hörend) des Gehörlosenvereins. Ein neues Komitee wurde gebildet bis zur Wahl des neuen Präsidenten, welcher fähig ist, den Verein zu führen.

Man muss auch wissen, dass am Tag der Revolution ein Gehörloser in der Region von Thala (etwa 200 km von Tunis entfernt) durch Schüsse der Polizei getötet wurde. Er hatte die Warnungen der Polizei nicht gehört! Die Vereinigung «Stimme der Gehörlosen von Tunesien» setzt sich für eine Strafverfolgung gegen diese Ungerechtigkeit ein…

Unsicherheit

Jetzt, da ich diesen Artikel beende, ist die Situation in meinem Land immer noch sehr instabil und beunruhigend. Letzten Freitag zum Beispiel, fand man den jungen polnischen Pfarrer, welcher Vorsteher an der Schule meiner Tochter war, erwürgt auf. Meine Tochter Yasmine ist immer noch ganz aufgewühlt! Das tunesische Fernsehen und die internationalen Sender berichteten über die Ermordung dieses jungen 34-jährigen Pfarrers. Die Journalisten sagen, dass dies eine Falle sei, um die Touristen aus dem Land zu vertreiben und die tunesische Wirtschaft kaputt zu machen.

Meine Frau und ich machen uns Sorgen um Yasmine, welche seither psychische Probleme hat und nicht mehr in ihrem Zimmer schlafen will. Sie bleibt die ganze Zeit in meiner Nähe. Aber diesen Montag hat sie eine mündliche Prüfung und ich weiss nicht, ob sie sich konzentrieren kann. Das ist ein trauriges Ereignis, welches wir zum ersten Mal in unserem Leben erfahren.

Wir hoffen, dass wir ins Ausland gehen können, in ein besser entwickeltes Land, wegen unseren beiden Töchtern, damit sie in einem stabileren System, mit besseren Ausbildungsmöglichkeiten leben können, denn in Tunesien gibt es keine spezielle Struktur für gehörlose Familien mit hörenden Kindern.

Nun, liebe Freunde, dies ist der Bericht eines Gehörlosen in Tunesien in einer ereignisreichen Zeit. Ich bleibe fast jeden Tag zu Hause, um auf meine Kinder und meine Frau aufzupassen. Jetzt ist es wieder ruhiger und die Ausgangssperre aufgehoben, aber man muss sehr wachsam sein. Ich hoffe, dass Tunesien so wird wie die Schweiz, eine richtige Demokratie, in welcher das Volk in Freiheit leben kann.

Text und Foto: Aghani Zaazaa

INFORMATION

Bist du Interessiert im Deaf-Camp 2011 in Paris dabei zu sein?

Wer sich für das Deaf-Camp 2011 (1. bis 8. Juli 2011) in Paris interessiert, soll sich bitte dringend melden. Das Deaf-Camp wird für Teilnehmende aus 12 Ländern beschränkt. Wenn Jugendliche aus der Schweiz mitmachen möchten, müssen sie sich bis Ende Mai 2011 melden. Angesprochen sind Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren. Für die Begleitung können sich Interessenten bis 30 Jahre melden.

Teilnehmende werden vom SGB-FSS unterstützt. Genaue Informationen bekommst du nach der Anmeldung.
Swiss Deaf Youth SDY sucht Interessierte aus den Regionen Deutschschweiz, Westschweiz und Tessin.

Kontakt: Carmela Zumbach, SDY-Jugendarbeiterin, Email: youth@sgb-fss.ch

KOLUMNE

Immer gratis und immer zugänglich?

Jeden Morgen früh, wird in Schweizer Städten die Gratis-Zeitung «20 Minuten» verteilt. «Auf der Zugsreise lese ich sie gratis», denken viele Leute. Eines Tages überlegte ich mir: «Wie schafft man das, eine Gratis-Zeitung?» Beim Blättern merkte ich sofort, dass drin viel Werbung steckte und ich hatte Lust, einmal zu zählen: 96 Werbeanzeigen (nicht mitgezählt die Schleichwerbung) waren zu finden! Heutige Medien-Zeitungen, Internet und Fernsehen – stehen in vielfältiger Auswahl zur Verfügung. Die Frage ist: Sind die Medien für Gehörlose und Hörbehinderte heute wirklich zugänglich und verständlich? Meine persönliche Antwort: Ja und nein! Ja: Gut zu sehen und zu lesen sind Texte und Bilder in Zeitungen und im Internet, wenn jemand Deutsch gut versteht. Nein ist es, wenn Informationen im Internet und am Fernsehen nur akustisch, z.B. in Interviews, Filmen etc. gesendet werden.

Ich verstehe: eine Gratis-Zeitung ist ein konsumentenfreundliches für alle. Will jemand eine vollständige Version? Bitte geh zum Kiosk oder abonniere eine normale Zeitung, um vollständige Informationen zu erhalten. Eine regelmässige Gratis-Zeitschrift aus dem Kreis von Menschen mit Gehörlosigkeit und Hörbehinderung gibt es nicht. Man muss z.B. ***«Visuell Plus»*** *abonnieren, dort gibt es viele kulturelle Informationen, auch zu den Themen Sozialpolitik und Sport. Ich erfahre immer wieder, dass immer weniger Personen bereit sind, ein Abonnement zu bezahlen. Viele weichen einfach ins Internet aus, um Informationen gratis zu finden.*
Ich weiss, dass das Internet nicht gratis ist: Es steckt viel Werbung dahinter und wir alle bezahlen einen teuren Internet-Anschluss. Beim Fernsehen ist es leider auch nicht anders: Es ist mit BILLAG-Gebühren und Anschlussgebühren beim Kabelfernsehen verbunden. Bei Privatfernsehen gibt es leider sehr viel Werbung, wie bei einer Gratiszeitung. Frage nochmals: Immer gratis und immer zugänglich?

Steven Zahner, *Schmerikon*
Dipl. Gebärdensprachlehrer HfH

Grosse Pionierleistung:

Erstes online Lexikon der Gebärdensprache in Deutsch, Französisch und Italienisch!

Endlich ist es soweit! Am 30. April 2011 wird nach vielen Jahren der Planung, einem intensiven Arbeitsprozess und einer aufwändigen Produktion, das Lexikon der Gebärdensprache in Deutsch, Französisch und Italienisch im Internet aufgeschaltet. Am 14. April 2011 wurde das grossartige Projekt des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS den Medien (Tageschau SF1, Teletop, NZZ, Tages Anzeiger) und am 15. April einem interessierten Publikum vorgestellt.

http://www.videoportal.sf.tv/video?id=55da8415-3dde-43ed-af7b-d65cba5a1db0

Das Interesse am neuen Lexikon der Gebärdensprache in den drei Schweizer Hauptsprachen war bei der allgemeinen Orientierung am 15. April sehr gross und der Raum für die zirka 50 anwesenden Personen fast zu eng. Brigitte Daiss-Klang, nationale Verantwortliche für den Bereich Gebärdensprache und Projektleiterin, Tiziana Rimoldi, Vertreterin der Geschäftsleitung sowie Roland Hermann, Präsident des SGB-FSS (wegen Krankheit über Videophone und Leinwand anwesend), begrüssten ein neugieriges und gespanntes Publikum, welches sich beruflich oder privat mit der Gebärdensprache befasst. Nach einigen Jahren intensiver Arbeit in einem Labyrinth von Wörtern, Gebärden und Sprachkulturen, ist ein beeindruckendes Werk entstanden, welches ein breites Publikum wie Schüler, Dolmetscher, Eltern von gehörlosen Kindern, Fachpersonen und Interessierte ansprechen soll. Auf der Webseite **http://signsuisse.sgb-fss.ch** sind 800 bis 1'000 Gebärden abrufbar. Lesen Sie den nachfolgenden Bericht von Brigitte Daiss Klang über die Entstehung und die Zukunft des neuen Lexikons der Gebärdensprache und informieren Sie sich auf der Homepage des SGB-FSS unter **http://www.sgb-fss.ch/index.php?option=com.** ▸

VISUELL plus 5-2011

Projekt-Verantwortliche

Mein Name ist Brigitte Daiss-Klang. Ich leite beim SGB-FSS den Bereich Gebärdensprache auf nationaler Ebene, was 20% meines Arbeitspensums ausmacht. Zu 60% bin ich für GS-Media (Gebärdensprach-Medien) zuständig. Bei GS-Media werden Gebärden gesammelt und in einer Datenbank erfasst. Ohne eine solche Datenbank, könnte man keine Produkte in Gebärdensprache herstellen. Aktuell benützt man sie für die Erstellung des Lehrmaterials der Gebärdensprachkurse der Stufen 5 und 6, für die Kinderprodukte in der Deutschschweiz, sowie für das e-training in der Romandie und im Tessin. Die Datenbank ist aber auch die Grundlage des nationalen Lexikons der Gebärdensprache.

Rückblick / Geschichte

Wichtig ist mir zu erwähnen, dass GS-Media nicht erst im 2007 gegründet worden ist. GS-Media gibt es schon seit vielen Jahren und ist entstanden durch die Initiative von Frau Dr. Penny Boyes Braem. Sie war die erste Person in der Schweiz, welche sich für die Erforschung der Deutschschweizer Gebärdensprache (DSGS) eingesetzt hat. Von 1985 bis 2007 war sie die treibende Kraft, welche sich dem Sammeln und Erforschen von Gebärden widmete. Dank neuen Projekten, z.B. denjenigen unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds, konnten immer mehr Gebärden gesammelt werden und die Datenbank wurde umfassender. Zu Anfang entstanden daraus Bücher mit illustrierten Gebärden, dann kam die Zeit der VHS-Kassetten mit gebärdeten biblischen Geschichten für Kinder, «David und Goliath» und «Noah und die Arche». Später kam es zur Zusammenarbeit mit dem SGB-FSS um das Material für die Gebärdensprachkurse der Stufen 1-4 herzustellen. Zuerst waren dies VHS-Kassetten und später dann CDs. Es wurde aber noch vieles mehr produziert, z.B. CDs für Kinder, CD Vokabeltrainer für die Teilnehmer der Gebärdensprachkurse oder die CD mit 500 Gebärden aus dem Sportbereich. Am 8. Mai 2007 übergab Penny Boyes Braem GS-Media an den SGB-FSS.

Projekt und Umsetzung

Beginn des Projekts war Januar 2008. Es war uns sehr wichtig, dieses Projekt auf nationaler Ebene anzugehen, denn alle Sprachregionen sollten davon profitieren können. In der Deutschschweiz gab es ja bereits eine Datenbank mit gesammelten Gebärden, in der Romandie und im Tessin war aber wenig vorhanden.

Zwischen September 2008 und März 2010 entstand eine provisorische Gebärdensprachplattform mit allen drei Gebärdensprachen. Gleichzeitig arbeiteten wir am Konzept für die neue Webseite. Beim SGB-FSS wurde ein professionelles Filmstudio eingerichtet und ab April 2010 ein Videotechniker angestellt, welcher die Filmaufnahmen für das Lexikon machte. Ab Mai 2010 konnten wir auf die neue Webseite des Lexikons umstellen. Was ich hier einfach zusammenfasse, war eine intensive Zeit, welche für alle Mitarbeitenden eine grosse Herausforderung war. Einerseits bestand diese Herausforderung darin, etwas für uns völlig Neues zu erarbeiten. Andererseits bedeutete es auch, sich auf eine Kommunikation über die eigene Sprachgrenze einzulassen, da wir uns in drei Gebärdensprachen über komplexe Inhalte austauschen mussten. Wir haben viel voneinander gelernt und das Ziel ist erreicht! Momentan werden letzte Korrekturen gemacht. Das Lexikon wird am 30. April 2011 aufgeschaltet und ist ab dann für alle zugänglich. Total wurden fünf Teilzeitmitarbeiterinnen für dieses

Projekt eingestellt: Sandra Sidler unterstützt mich in der Deutschschweiz, Yen Gigandet und Mireille Deschenaux sind zuständig für die Westschweiz, Michaela Dosch und Sharon Opreni für die italienische Schweiz. Toni Koller, welcher beim SGB-FSS in Zürich als Videotechniker angestellt ist, hat die Filmaufnahmen für alle Landesteile gemacht. Ein herzliches Dankeschön meinem tollen Team!

Zielsetzung dieses Projekts

Das erste Ziel ist die Gleichstellung von Hörenden und Gehörlosen. Obwohl es für alle gesprochenen Sprachen Wörterbücher gibt, hat es in der Schweiz noch keines in Gebärdensprache! Wir haben uns entschieden, dieses Wörterbuch allen zugänglich zu machen, denn dadurch können wir gleichzeitig die Öffentlichkeit für die Gebärdensprache sensibilisieren.

Inhalt des Lexikons

Wir wollen vor allem das gebräuchliche Gebärdensprachvokabular abdecken. Zu jeder Gebärde gibt es ein kleines Video mit einer Person, welche den Begriff gebärdet. Dann gibt es eine Umschreibung des Begriffs, die Definition sowie einen Beispielsatz, bei welchem die Gebärde in einen Zusammenhang gestellt wird. Weiter beinhaltet es Varianten unterschiedlicher Gebärdensprachdialekte und Illustrationen der Gebärdensprachbegriffe.

Weitere Entwicklung des Lexikons

Das Lexikon ist noch nicht abgeschlossen! Momentan beinhaltet es ca. 1'000 Wörter in jeder Sprache und wir werden laufend weitere aufnehmen. Zudem müssen bei einigen Wörtern noch die Zeichnungen hinzugefügt werden. Mit den Zeichnungen ging es viel langsamer vorwärts als mit der Produktion der Videos. Aber die Arbeit am nationalen Lexikon der Gebärdensprache läuft weiter. Mit den Gebärdensprachen ist es wie mit den Lautsprachen, sie verändern sich und es entstehen immer wieder neue Wörter. Zudem gibt es in der Lautsprache viele bereits vorhandene Begriffe, für die es noch keine Gebärden gibt. Seit wir im Auftrag der Procom mit den Dolmetschenden der Tagesschau zusammen arbeiten, erhalten wir oft Begriffe, für die erst noch eine passende Gebärde gefunden werden muss, welche anschliessend im ins Lexikon aufgenommen wird.

Ursprüngliche Idee des Lexikons der Gebärdensprache

Die Idee ist nicht vollkommen neu, denn es gibt bereits Gebärdensprachlexika, welche im Internet publiziert werden. Ich habe mir zwar angeschaut, wie sie aufgebaut sind, aber ich habe nicht mit den dafür zuständigen Personen zusammen gearbeitet. Neu an unserem Lexikon ist die Gruppierung der Gebärden in den drei Gebärdensprachen der Schweiz. Die drei Sprachen, deutsch, französisch und italienisch in einem Lexikon unterzubringen, verursachte einige Komplikationen, denn die Kompetenzen und kulturellen Empfindungen in den drei Sprachregionen sind unterschiedlich.

Zielpublikum

Grundsätzlich haben alle freien Zugang zum Lexikon. Ich stelle mir vor, dass es z.B. von Hörenden benützt wird, welche an der Gebärdensprache interessiert sind oder welche im Gehörlosenbereich arbeiten, von Familienangehörigen gehörloser Kinder und natürlich auch von den Gehörlosen selber.

Einführung und Foto: Jutta Gstrein
Text: Brigitte Daiss-Klang

Veranstaltung

Nathalie Palama berichtet uns über den Kongress 2011

Am 23., 24. und 25. September 2011 trifft sich die Schweizer Gehörlosenwelt in Montreux zum vierten Kongress des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB-FSS). Eine einzigartige Gelegenheit für den Austausch zwischen Gehörlosen, Fachleuten im Gehörlosenbereich, Eltern von gehörlosen Kindern und Politikern. Die Projekt-Leiterin Nathalie Palama, welche seit Monaten an den Vorbereitungen für diesen Kongress arbeitet, lüftet für uns ein wenig den Schleier…

Nathalie, Kannst Du uns zuerst einmal erklären, worum es diesen Herbst beim Kongress in Montreux geht?

Dieser Kongress wird alle drei Jahre vom Schweizerischen Gehörlosenbund organisiert. Das Ziel ist, möglichst viele Personen zusammenzuführen, welche etwas mit Gehörlosigkeit zu tun haben und welche sich Zeit nehmen, über ein Thema nachzudenken und zu schauen, wie man besser vorwärts kommen könnte. Dieses Jahr werden wir uns auf die Integration und Inklusion konzentrieren, um herauszufinden, ob es sich um eine Chance oder ein Risiko handelt und dies sowohl im Schul- und Ausbildungsbereich als auch im beruflichen Umfeld.

Worum ging es in den letzten Kongressen?

Der erste Kongress fand 2002 in Lausanne zum Thema «Vision 2020» statt. Danach trafen wir uns 2005 in Winterthur, um uns mit den Menschenrechten zu befassen und 2008 in Locarno, wo wir über die Gebärdensprache als Recht/Chance für alle diskutierten.

Was ist von diesen Kongressen geblieben?

Gute Frage! Als Beispiel möchte ich den Kongress von 2008 erwähnen, wo wir uns lange mit der Gebärdensprache beschäftigt haben und als Folge davon die Abteilung Gebärdensprache des Schweizerischen Gehörlosenbundes sich klar vergrössert und so anspruchsvolle Projekte wie e-training und das e-Lexikon in Angriff genommen hat.

Dieses Jahr findet der Kongress in Montreux statt. Wie ist es zur Wahl dieser Stadt gekommen?

Am Anfang war nur klar, dass der Kongress in der Westschweiz stattfinden wird. Deshalb haben wir von verschiedenen Städten wie Montana, Biel oder auch Genf Offerten verlangt. Der Vorstand hat sich schliesslich für Montreux entschieden, weil wir von dort das beste Angebot erhalten haben, vor allem im Bereich der Infrastruktur. Gewiss war die Kandidatur der dynamischen Stadt Genf auch interessant, aber die Stadt am Ende des Sees hat den Nachteil, dass sie für den Rest der Schweiz sehr weit entfernt liegt, weshalb die Wahl eher auf Kantone wie Wallis, Waadt und Freiburg fällt.

Wie lange arbeitest Du schon an diesem Projekt?

An diesem Projekt arbeite ich schon ein Jahr. Ich habe damit begonnen, zusammen mit Stéphane Beyeler und Pierrot Auger-Micou eine Gastgeber-Stadt zu suchen. Anschliessend bildeten wir eine Gruppe, welche ausser uns drei noch aus Andy Helbling, Andreas Janner und Patrizia Brentini besteht, um die Inhalte des Kongresses zu erarbeiten; später kam noch Jérémie Palama für das Sekretariat hinzu. Um effizienter zu sein, teilten wir die Arbeit auf; jeder war für einen Bereich verantwortlich, wie die Animation, die Konferenzen, die Technik, die Dolmetscher oder auch den Kinderhütedienst.

Sonos und die SVEHK sind zum ersten Mal Partner. Wie wird dies organisiert und wie läuft die Zusammenarbeit?

Vor drei Jahren ist die Idee der Zusammenarbeit am Schluss des Kongresses von Locarno entstanden. Uns ist bewusst geworden, dass jede Vereinigung ihre eigenen Kongresse in ihren Gebieten veranstaltet und wir haben uns gesagt, dass

wir effizienter sein können, wenn wir unsere Kräfte vereinen. Andreas Janner wurde mit der Koordination der drei Vereinigungen beauftragt. Aber der SGB-FSS bleibt der Hauptveranstalter.

Welches ist das Zielpublikum des Kongresses?

An den Kongress laden wir alle Menschen ein, welche etwas mit der Gehörlosigkeit zu tun haben oder sich dafür interessieren. Das sind vor allem die Gehörlosen selber sowie die Eltern von gehörlosen Kindern, Fachleute im Gehörlosenbereich aber auch Politiker, weil sie die Schlüssel zu den Mitteln für eine konkrete Realisierung der Integration besitzen. Ich hoffe auch, dass viele Schulen kommen werden sowie auch Verantwortliche der Invalidenversicherung. Am Kongress in Locarno hatte es 300 Teilnehmer. In diesem Jahr hoffen wir auf 500 Personen, diese ungefähre Zunahme könnte durch unsere Partnerschaft mit der SVEHK und sonos zustande kommen.

«Integration/Inklusion, Chance oder Risiko» ist das diesjährige Thema. Kannst Du uns ein bisschen mehr darüber erzählen?

Dieses Thema wurde gewählt, weil es im Moment in der Welt der Gehörlosen sehr aktuell ist und der Kongress eine ideale Gelegenheit bietet, um Wege, mittels Konferenzen, Workshops und Diskussionen am runden Tisch zu finden und zu vertiefen. Das ist die Gelegenheit, um einen Überblick über die Integration von gehörlosen Personen oder noch besser ihrer Inklusion zu geben, und um festzustellen, ob die Gesellschaft dies als Chance oder Risiko sieht, vor allem in den Bereichen Schule, Ausbildung und Beruf. Das Thema ist auch Teil der vollständigen Verknüpfung mit den vier Forderungen, welche der SGB-FSS anlässlich des Gebärdensprachtages letztes Jahr in Winterthur gestellt hat.

Welches sind die Hauptpunkte im Programm während diesen drei Tagen?

Der Freitag, 23. September 2011 wird den Experten-Konferenzen gewidmet sein, nicht nur um die Bedeutung von Integration und Inklusion klar und deutlich darzustellen, sondern auch für eine Fragerunde auf schweizerischer und europäischer Ebene. Wir haben das grosse Glück, Adam Kòsa, den berühmten Europaabgeordneten unter den Teilnehmern zu haben. Er wird uns über die UNO-Konvention und seine Position als Gehörloser im Europäischen Parlament berichten. Nach einem festlichen Freitagabend, beginnt der Samstag mit drei Workshops, welche sich entweder mit dem Bereich Schule, dem Bereich Bildung oder dem Bereich Beruf vertieft auseinandersetzen.

Anschliessend treffen sich alle zu einem Austausch am grossen runden Tisch. Dieser zweite Tag endet auf dem Schiff «La Suisse» mit einer Kreuzfahrt und einer Mischung aus Nachtessen und einer Talkshow mit Überraschungsgästen. Der Sonntag steht ganz unter dem Zeichen der Entspannung, mit der Möglichkeit, sich für eine Führung in Montreux in Gebärdensprache einzuschreiben. Sie finden natürlich all dies und mehr Details in der Programm-Broschüre.

Was erhoffst Du Dir von diesem Kongress?

Ich wünsche mir eine bessere Integration/Inklusion bei den verschiedenen Partnern wie Schulen, öffentlichen Diensten oder im beruflichen Umfeld. Ich hoffe, dass er den verschiedenen Personen hilft, die Lebensumstände der Gehörlosen in der heutigen Zeit besser zu verstehen. Aber auch, dass die Gehörlosen verstehen, dass auch sie Verpflichtungen gegenüber den Hörenden haben.

Möchtest Du noch etwas hinzufügen?

Ich möchte den Eltern sagen, dass sie unbedingt mit ihren Kindern kommen sollen. Wir haben tolle Unterhaltungsprogramme organisiert, um die Kleinen zu unterhalten, während ihre Eltern am Kongress teilnehmen! Wir haben zum Beispiel Adamo, einen gehörlosen hip-hop Tänzer, welcher wunderbar unterhalten kann und überall wo er hin geht, einen riesen Erfolg hat.

Interview: Sandrine Burger
Foto: Stéphane Beyeler
Übersetzung: Karin Berchtold

WEITERBILDUNG SDY

Interessiert an einer Weiterbildung «Frontrunners»?

Frontrunners ist ein internationales Trainingsprogramm für gehörlose Jugendliche und junge Erwachsene. Darin werden verschiedene Themen in den Bereichen Projektmanagement, Gebärdensprache, Kultur, Führung, Gemeinschaft etc. gelernt und auseinandergesetzt. Mehr Info zur Ausbildung unter **www.frontrunners.dk** (Englisch und internationale Gebärdensprache)

Die Swiss Deaf Youth SDY / SGB-FSS sucht interessierte Kandidatinnen und Kandidaten aus den Regionen Deutschschweiz, Westschweiz und Tessin für die nächste Ausbildung «Frontrunners».

Kontakt:
Carmela Zumbach, SDY-Jugendarbeiterin, Email: youth@sgb-fss.ch

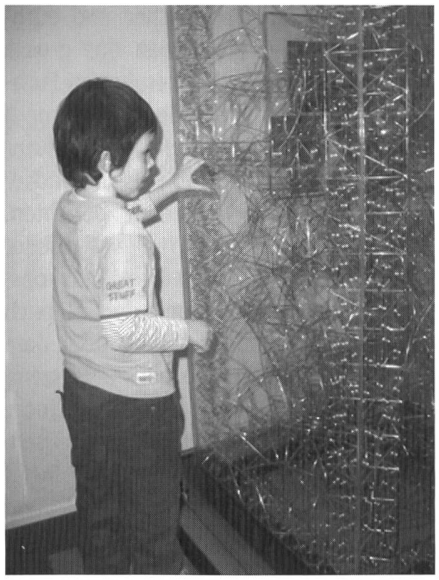
TXT-UNTERTITEL

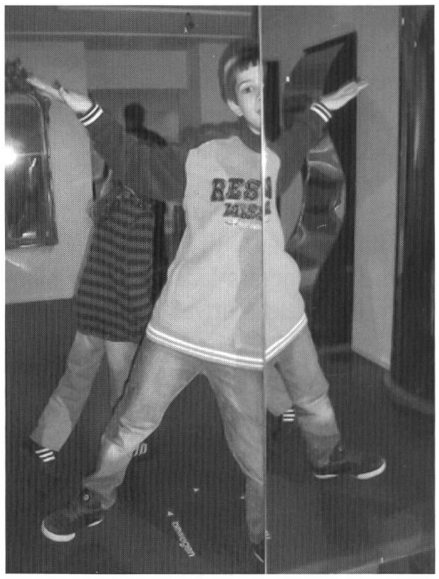
SF SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator,** wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:
Gion Linder, Telefon 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch





Kindersamstag:

Abenteuer im Schweizer Kindermuseum

Endlich war es wieder soweit! Am Samstag, 12. März 2011 fand der erste Kindersamstag in diesem Jahr statt, organisiert vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS.

Unter der Leitung von Doris Hermann und Janja Zankl sowie den vier Praktikantinnen, Melanie Vogel, Cornelia Knuchel, Clarice Miguel und Gabi Läderach, wurden die Kinder bestens betreut.

Pünktlich um 10.00 Uhr trafen die ersten Kinder, im Alter von zwei bis vierzehn Jahren, im reformierten Kirchgemeindehaus in Baden ein. Eine bunte Mischung aus sieben gehörlosen, drei hörenden und drei schwerhörigen Kindern.

Nach einem herzlichen: «Willkommen», ging es in den oberen Stock. Am Vormittag veranstalteten wir mit den grossen Kindern verschiedene Spiele. Unter anderem auch Quizfragen über die vier Elemente. Im letzten Jahr hatten die Kinder bereits die Themen Feuer, Wasser, Erde und Luft kennengelernt und wussten schon vieles.

Beim Beantworten der Quizfragen konnten sie ihr Wissen repetieren und waren sehr clever und schnell. Es machte allen viel Freude. Man konnte Punkte sammeln und der Ehrgeiz spornte viele an.

Für die Kleinsten war ein Maltisch eingerichtet worden. Dann gingen wir gemeinsam ins Migros-Restaurant in Baden und hatten ein feines Essen mit Schnitzel und Pommes-Frites.

Anschliessend spazierten wir in Richtung Schweizer Kindermuseum durch die Fussgängerzone. Dort erwarteten uns bereits ein Museumsbegleiter und eine Dolmetscherin. Nach einer etwa 20-minütigen Führung durch das Haus konnten die Kinder die vielen verschiedenen Spielbereiche mit ihren fünf Sinnen selbst erforschen. Die verschiedenen Stockwerke glichen einer Zeitreise durch die Kinderwelt. Auch ein altes Schulzimmer konnten wir bestaunen. Im Untergeschoss hatte es viele interessante Spiele, Spiegel und Spielgeräte, wie eine Murmelbahn und ein Original-Zugabteil aus den 70-er Jahren mit Zubehör...

Nach der Verabschiedung gingen wir noch auf den nahen Spielplatz und genossen ein Zvieri. Dann mussten wir uns sputen, damit wir pünktlich um 16.00 Uhr im Kirchgemeindehaus bei den wartenden Eltern ankamen.

Es war ein kurzweiliger und schöner Samstag mit den Kindern. Wir alle hatten den Plausch.

Text und Fotos: Gabriela Läderach

Runder Tisch beim BAKOM
zur Frage der Untertitelung

Am Montag, 4. April 2011, wurde am BAKOM-Sitz (Bundesamt für Kommunikation) in Biel ein runder Tisch zur Klärung der aktuellen Situation Qualität Untertitelung von Fernsehsendungen und deren Übermittlung durchgeführt. Inhalt waren Darstellung der Ist-Situation, Optionen für die Zukunft, Koordination und Absprache der Bemühungen von Anbieterstellen (SF TV, Übermittlern von Kabelnetzwerke, Internetanbieter, Telecomservice auf Smartphones etc.) und Empfangsgeräteanbietern (Set-Top-Boxen) mit den Kundenvertretern (SGB-FSS, sonos, SVEHK, Forom écoute etc.).

Technisch gesehen existieren mehrere Varianten von Untertitelungsmöglichkeiten (analog als Teletext, digital, bildintegriert etc.), die untereinander nur bedingt kompatibel sind und teilweise zu Störungen führen können (Verzerrungen, zeitliche Verzögerungen, Verschlechterung Qualität etc.). Zudem sind bei vielen neueren Verbreitungsmöglichkeiten noch keine internationalen technischen Standards definiert, so dass z.B. die Untertitelung bei Internetverbreitern wie etwa zattoo.com und wilmaa.com von Fernsehsendungen noch nicht funktioniert.

Anhand von Beispielen zeigte Herr Stephan Zahner von kleinunternhmer Pro Untertitel GmbH im Auftrag von SGB-FSS fehlerhafte Untertitelungen auf und wies international auf gute Beispiele hin.

Das BAKOM ist bemüht und bestrebt, für alle bestehenden und zukünftigen Verteilkanäle und Netzanbieter die gleichen gesetzlichen Vorgaben anzuwenden und wird auch gezielt Untersuchungen zur Qualität der Untertitelung durchführen. Ebenfalls zeigten SF TV und die Anbieter der Signalverteilung (UPC cablecom, Swisscom, Internetanbieter) ihr Interesse an gut funktionierenden und qualitativ hochstehenden Untertitelungen.

Das BAKOM wird demnächst Studien über die Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen bei Privatsendern anstellen. Als Probleme in der technischen Übermittlung wurden Schnittstellen vom Sender bis zum Empfänger erwähnt. Die ursprünglichen Signale der Fernsehveranstalter gelangen in der Regel bei der Übermittlung durch Kabel, Satellit oder terrestrisch (Sendemasten) einwandfrei zum Kunden. Bei den anderen Kanälen können Störungen aus primär technischen Umwandlungsproblemen oder Nichtkompatibilität entstehen. Am Schluss ist auch der Netzbetreiber verantwortlich für ein breites Angebot an technisch guten und kompatiblen Miet- und Kaufgeräte wie etwa Set-Top-Boxen. Bei selbstbeschaffenen, im freien Markt erhältliche Endgeräte (Fernseher, Set-Top-Boxen uam.) ist der Kunde auch selbst mit verantwortlich.

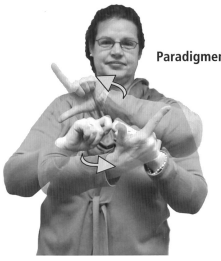
Text: Jan Keller, Direktor Zentrum
für Gehör und Sprache Zürich
und Vorstandsmitglied SONOS,
Sozialpolitische-Kommission
Bilder: Stephan Zahner,
Pro Untertitel GmbH

Thea Mauchle:

Paradigmenwechsel in der Behindertengleichstellungspolitik

BKZ

*1983 wurde die **Behindertenkonferenz (BKZ)** als Verein gegründet. Sie setzt sich als Dachorganisation verschiedener Organisationen und Institutionen für die Gleichstellung und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung ein. Seit 2006 ist die Zürcher SP-Kantonsrätin **Thea Mauchle** Präsidentin der BKZ. Die studierte Historikerin und Germanistin ist selber Rollstuhlfahrerin und hielt vor kurzem einen beeindruckenden Vortrag über Behinderung, Behindertenrechte und den Paradigmenwechsel (Änderung von Denk- und Handlungsweisen) in der Gleichstellungspolitik.*



Tätigkeitsbereiche der BKZ

Von einer Behinderung betroffene Personen sind immer noch vielen Benachteiligungen und Diskriminierungen ausgesetzt, besonders in den Bereichen behindertengerechte Bauten (z.B. Restaurants, Kinos, Schulhäuser etc.), Arbeit (keine Erwerbsmöglichkeit in der offenen Wirtschaft), Bildung (keine Dolmetscher für Gehörlose etc.), Verkehr (Zug, Tram, Bus) und Kommunikation (fehlende Untertitelung, mangelhafte Informationen bei Alarm etc.). Die BKZ strebt die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung am gesellschaftlichen Leben an. Sie vertritt behindertenpolitische Interessen auf politischer Ebene sowie bei Behörden und Verbänden und sucht als Lobby den Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wirtschaft. Finanziert wird die BKZ mit Beiträgen vom Bund, der Stadt und dem Kanton Zürich, Mitgliederbeiträgen und Beratungshonoraren der Bauberatung sowie mit Sponsoring Geldern und Spenden.

Behinderung emotional betrachtet

Es gibt viele verschiedene Arten von Behinderung. Der Begriff selber, weckt bei den meisten Menschen Emotionen. Viele reagieren mit **Angst** oder sogar **Schrecken**, mit **Mitgefühl** oder **Schuldgefühlen**. Diese Gefühle führen entweder dazu, dieses Thema zu **verdrängen**, sich **dagegen zu wehren** oder es **ganz einfach zu ignorieren**. Sie können aber auch zu einer **Überreaktion, zu grossem Tatendrang oder dem Helfersyndrom** führen.

Niemand wünscht sich eine Behinderung, aber jeder kann davon betroffen werden. Trotz beachtlichen medizinischen Fortschritten wird es nie möglich sein, alle Behinderungen zu vermeiden oder zu heilen. Bis jetzt gibt es keine umfassenden Statistiken, wie viele Menschen mit einer Behinderung tatsächlich in unserer Gesellschaft leben. Man schätzt ungefähr 10%; im Kanton Zürich waren dies 2008 zirka 132'000 Personen. Nur ein Teil davon bezieht eine IV-Rente oder Leistungen zur Ausbildung und Wiedereingliederung.

Obwohl nur etwa 15% der Menschen mit einer Behinderung in einer Institution leben, meint die Schweizer Bevölkerung grösstenteils, dass das Wort «Behinderung» automatisch bedeutet, dass diese Menschen in einer Institution (Heim) leben. Dass viele Menschen, welche von einer leichten Behinderung betroffen sind, gar keine IV-Leistungen bekommen und auch keine Hindernisse im Alltag erleben, wissen viele Menschen nicht. Seit den 90-er Jahren ist eine starke Zunahme von psychischen Erkrankungen feststellbar. Menschen mit einer solchen psychischen Behinderung stossen auf wenig Verständnis bei den Mitmenschen und sind vor allem im Bereich der Erwerbstätigkeit von Benachteiligung und Diskriminierung bedroht.

Paradigmenwechsel

Das griechische Wort «Paradigma» bedeutet «Denk- und Handlungsweisen» oder «Lehrmeinungen». Es wird vor allem in der Wissenschaft benutzt. In den letzten Jahren hat im Bezug auf die Behindertenpolitik ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Wie ist dies zu verstehen?

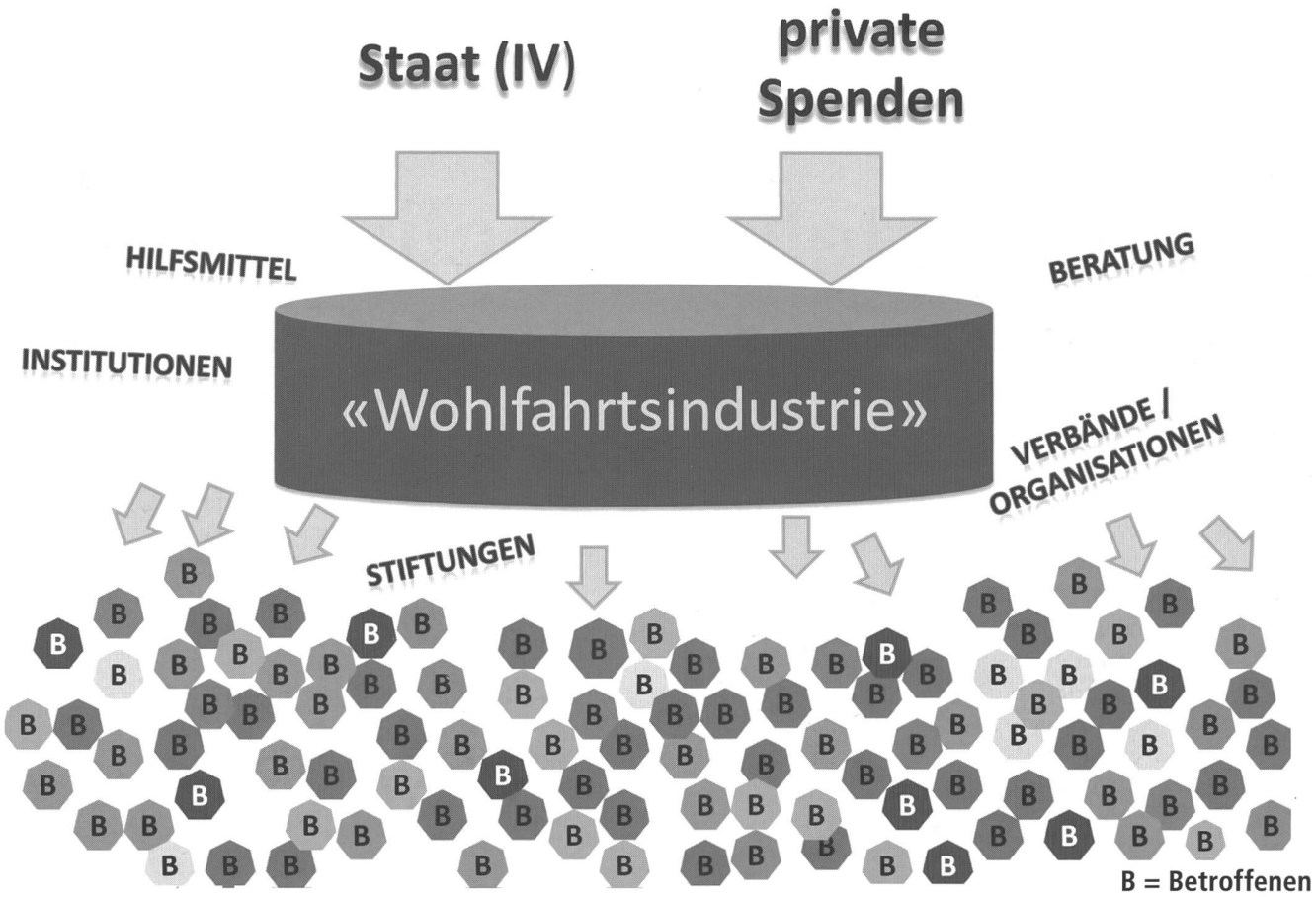
Altes Paradigma

Früher galt eine Behinderung als Strafe Gottes, als Fluch und tragisches Einzelschicksal. Die Betroffenen wurden stark stigmatisiert (Stigma = auffälliges, negativ bewertetes Merkmal). Die Behinderung wurde verdrängt, weil sie Nichtbehinderte ans Leiden und Sterben erinnerten oder das Umfeld zeigte grosses Mitleid und versuchte, zu helfen und das Leiden zu lindern. Die Betreuung von Menschen mit einer Behinderung wurde von privaten Institutionen übernommen und mit Spendengeldern betrieben. Viele gute» Menschen, vor allem Klosterleute kümmerten sich um die «benachteiligten Betroffenen». Dann wurde vom Staat die Invalidenversicherung (IV) gegründet, welche minimale Entschädigungen bezahlte und sich am Betrieb der Institutionen finanziell beteiligte. Betroffene mussten immer wieder beweisen, dass sie trotz ihrer Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilnehmen wollten. Oft waren sie von der Sozialhilfe und der Fürsorge abhängig und wurden dadurch an den Rand der Gesellschaft gedrängt (finanzielle Armut). Viele Nichtbehinderte leisteten Freiwilligenarbeit in Behindertenorganisationen und setzten sich für die Besserstellung der Betroffenen ein.

Neues Paradigma

Heute hat ein Wechsel stattgefunden, wenn auch noch nicht vollkommen. So wird beispielsweise eine Behinderung heute als völlig natürlich und selbstverständlich angesehen, welche in jeder Gesellschaft und jedem Alter auftreten kann. Eine Behinderung verlangt eine flexible Gestaltung der Umwelt sowie der sozialen Rahmenbedingungen. Im Einzelfall kann die Behinderung medizinisch behandelt, eventuell verbessert und mit Hilfsmitteln erleichtert werden. Die Förderung, Bildung, Betreuung und Pflege von Menschen mit einer Behinderung schafft ein vielfältiges Berufsfeld von Fachleuten im Sozial- und Dienstleistungsbereich und schafft zahlreiche Arbeitsplätze. Der Staat passt sich den besonderen Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung an und erweitert so seine öffentlichen Aufgaben. Menschenrechtskonventionen und die Verfassung garantieren, dass Menschen mit Behinderung nicht diskriminiert werden dürfen. Zudem sind Menschen mit einer Behinderung gleichberechtigte Staatsbürger wie alle anderen. Die Durchsetzung ihrer rechtlichen Ansprüche ist selbstverständlich und sie können trotz Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Die Behindertengleichstellung muss von den Betroffenen selber gefordert und vorangetrieben werden. Betroffene müssen auch vermehrt in Vorständen von Organisationen und politischen Kommissionen sitzen, weil sie ihre Interessen am glaubwürdigsten vertreten können. Am allerwichtigsten ist, dass alle Betroffenen, so verschieden ihre Behinderung auch sein mag, am gleichen Strick ziehen!

Der Kern des Paradigmenwechsels besteht also darin, vom abhängigen Objekt, welches Hilfe, Betreuung und Fürsorge braucht zum selbstbestimmten Subjekt zu werden, welches seine Interessen vertritt und für seine Rechte kämpft. ▶



Kritik an der Wohlfahrtsindustrie

Leider gibt es auch heute noch sogenannte «Fachleute», welche Menschen mit Behinderung betreuen und verwalten. Immer noch werden viele Spendengelder mit dem Druck auf die Tränendrüsen (Mitleid bei Nichtbetroffenen hervorrufen) gesammelt. Betroffene werden Empfänger von Almosen und Sozialhilfe. Oft werden Staatsaufgaben (z.B. Service Public) oder private Dienstleistungen an Behindertenorganisationen (z.B. Pro Infirmis) oder das Spendenwesen (z.B. Aktion Denk an mich) delegiert.

Die Betroffenen sind politisch nicht organisiert, sondern bleiben in ihren Verbänden, in welchen meistens Nichtbehinderte sitzen, welche vor allem Interesse am (finanziellen) Wohl ihrer eigenen Organisation haben. Die Fachhilfe ist Gleichstellungsfragen gegenüber sehr zurückhaltend bis ablehnend. Es gibt immer noch Tagungen und Kongresse zum Thema Behinderung, an denen Betroffene kaum zu Wort kommen. Es ist einfacher über Menschen mit Behinderung zu sprechen als mit ihnen…

Rechtsmodelle, Rechtsgrundsätze, rechtliche Grundlagen

Damit Menschen mit Behinderung wirtschaftlich unabhängig sein können, müssen sie erwerbstätig sein. Damit dies möglich ist, brauchen sie eine gute Schul- und Ausbildung. Dafür müssen Schulhäuser und der öffentliche Verkehr zugänglich sein und die Bildungsinstitutionen müssen bereit sein, Menschen mit Behinderung in Regelklassen zu integrieren oder individuelle und optimale Fördermassnahmen zur Verfügung zu stellen. Zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit ist die strukturelle Anpassung der Umwelt Voraussetzung. Das Ziel ist also, die Barrieren für die integrative Teilnahme von Menschen mit Behinderung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu durchbrechen.

In der Schweiz wurde 1999 bei der Revision der Bundesverfassung das Diskriminierungsverbot für Menschen mit Behinderung verankert. Allerdings lehnte das Volk im Mai 2003 die Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» ab. Am 1. Januar 2004 trat dann das Behindertengleichstellungsgesetz in Kraft. Zweck des Gesetzes ist es, Hindernisse zu beseitigen, welche Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschweren. Leider geschieht die Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes nur langsam, weil es zum Beispiel auf Bundes- und Kantonsebene keine Gleichstellungsstrategie gibt, Ressourcen und spezialisierte Fachstellen fehlen und die Sensibilisierung von Behörden und privaten Unternehmen schwierig ist.

In der Verfassung des Kantons Zürich steht, dass niemand diskriminiert werden darf zum Beispiel wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung. Ausserdem steht, dass die Sprachenfreiheit auch die Gebärdensprache umfasst und den gleichberechtigten Zugang zu den Bildungseinrichtungen. Für die Gehörlosen ist dieser Artikel ein Meilenstein in ihrer Geschichte der Unterdrückung, dass die Gebärdensprache explizit als Sprache anerkannt ist.

Missverständnisse und politisch korrekter Sprachgebrauch

Es gibt zwar ein gesetzliches Diskriminierungsverbot, aber die Realität sieht anders aus. Gerade sprachlich gibt es noch viel Herabsetzung, Entwürdigung und diskriminierende Ausdrücke. Es gibt beispielsweise immer noch die Begriffe «Invaliden-WC» oder «Invalidenparkplätze». Das Wort «invalid» bedeutet «unwert» (nichts wert, nicht wertvoll, minderwertig). Zwar versuchen Journalisten häufig, diskriminierende Ausdrücke zu vermeiden, benutzen dann aber Wörter wie «Kranke» oder «Handicapierte»... Ausserdem wird pauschal von «Behinderten» gesprochen, obwohl es viele verschiedene Arten von Behinderungen mit spezifischen Bezeichnungen gibt (z.B. Gehörlose, Blinde). In der Politik wird oft von «Anliegen, Wünschen, Begehrlichkeiten» gesprochen, obwohl es sich klar um «Rechtsansprüche» handelt, was viel klarer und fordernder tönt. Man liest auch oft den abgeschwächten Ausdruck «Benachteiligung», was in Wirklichkeit als Diskriminierung und Ausgrenzung bezeichnet werden sollte.

Auch der Ausdruck «Integration von Menschen mit Behinderung» ist falsch. Nicht die Betroffenen müssen sich der Gesellschaft anpassen sondern die Gesellschaft muss sich erweitern und sich den Bedürfnissen aller Menschen anpassen. Viel besser wäre in diesem Zusammenhang der Begriff «Inklusion» (Einschluss, statt Ausschluss).

Immer wieder wird behauptet, dass die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung zu viel koste. Das stimmt aber nicht, viel besser wäre, von «Zukunftsinvestitionen» zu sprechen, weil langfristig die Sozialausgaben reduziert werden können.

Alle sind aufgerufen, sich gegen Diskriminierung einzusetzen und selber nicht zu diskriminieren, auch nicht durch den Sprachgebrauch. Eine «politisch korrekte» Sprache vermeidet abwertenden und gedankenlosen Sprachgebrauch und kann von jedem einzelnen kontrolliert werden. Bei Unsicherheiten gibt es nur eine richtige Lösung, nämlich die Verwendung von Ausdrücken, die von den Betroffenen selber geprägt und gewünscht sind.

Text: Jutta Gstrein
(Zusammenfassung des Vortrags von Thea Mauchle mit freundlicher Genehmigung der Autorin)

GEHÖRLOSEN - SPORTCLUB AARAU 1986

25-Jahr-Jubiläum GSC Aarau 3. und 4. Juni 2011

Sportanlagen und Mehrzweckhalle in Kaisten (AG)

Der Gehörlosen Sportclub Aarau feiert das 25-Jahr-Vereinsjubiläum und organisiert am 3. und 4. Juni 2011 diverse Turniere mit internationaler Beteiligung. Ausserdem findet an beiden Abenden das kameradschaftliche Fest mit Spielen, Bar etc. statt.

Hier das voraussichtliche Programm:

Freitag, 3. Juni 2011
- ✔ Beachsoccer-Turnier auf der Sportanlage in Kaisten, ab 15.00 Uhr
- ✔ Kameradschaftsabend in der Mehrzweckhalle, ab 19.00 bis 02.00 Uhr, Turnier-Auslosung, Preisverteilung Beachsoccer, Barbetrieb etc.

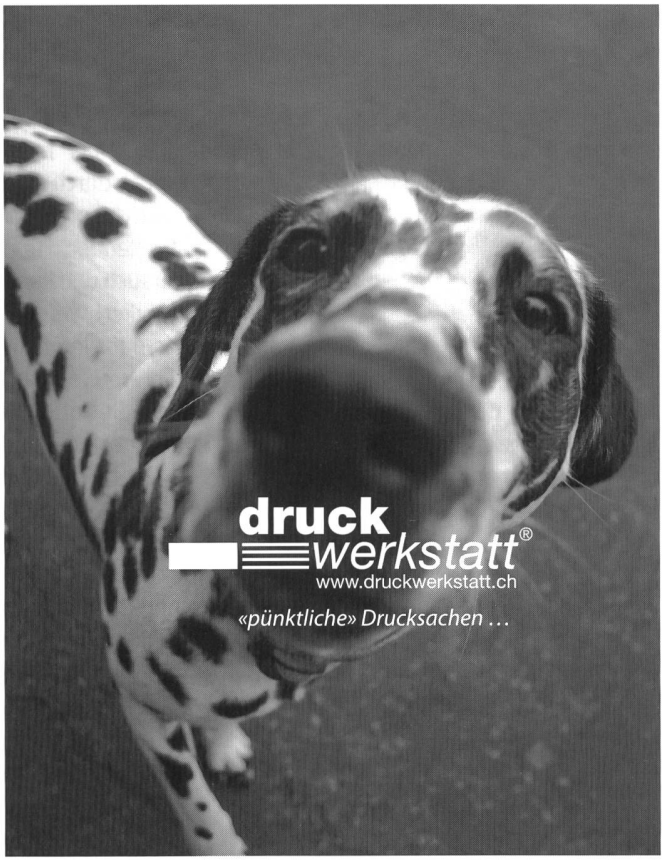
Samstag, 4. Juni 2011
- ✔ Fussball-Turnier auf der Sportanlage in Kaisten, ab 8.00 Uhr
- ✔ Schach-Turnier in der Turnhalle in Kaisten, ab 9.00 Uhr
- ✔ Badminton-Turnier in der Turnhalle in Kaisten, ab 9.00 Uhr
- ✔ Kinderspiele mit Ständen und Preisen, Areal in Kaisten, 14.00 bis 16.00 Uhr
- ✔ Abend-/Kameradschaftsunterhaltung, Preisverteilungen, Spiele, Barbetrieb in der Mehrzweckhalle, ab 19.00 bis 02.00 Uhr

Auch Übernachtungsmöglichkeiten sind vorhanden.
Genauer Programm-Ablauf siehe www.gscaarau.ch

Achtung: Programm-Änderungen vorbehalten! Also es kann noch einiges verändert werden! Siehe genaue Programm-Ablauf im Internet unter www.gscaarau.ch (Jubiläum).

Für weitere Infos oder Fragen stehe ich Euch natürlich unter ok-praesident@gscaarau.ch gerne zur Verfügung.

Wir heissen Euch ♥lich willkommen und freuen uns, Euch an unserem Jubiläum zu begrüssen!
Das OK-Komitee GSCAarau



WFDYS CAMP

Eine Person für das WFDYS Camp in Durban, Südafrika.

Vier Mitglieder von SDY gehen im Sommer 2011 nach Durban, Südafrika und besuchen das WFDYS Camp. Da eine Person aus beruflichen Gründen nicht mitkommen kann, suchen wir einen Ersatz für diese Person. Du solltest zwischen 18 und 30 Jahre alt sein.

Das Camp findet vom 6. bis 14. Juli 2011 statt. Die Angemeldete Person wird vom SGB-FSS untergestützt. Nach der Anmeldung bekommst du die genaueren Informationen.

Swiss Deaf Youth SDY sucht Interessierte aus der Region Deutschschweiz, Westschweiz oder Tessin für den Einsatz in Durban, Südafrika. Melde du dich bitte bis Ende Mai 2011. Wir freuen uns auf deine Anmeldung.

Kontakt: Carmela Zumbach, SDY-Jugendarbeiterin, Email: youth@sgb-fss.ch

EIN «KLICK» UND DAS TAXI KOMMT!

TAXI 7x7

So einfach geht Taxi bestellen heute: 7x7 Taxi-App anklicken, Start und Ziel eingeben, und bereits ist Ihr Taxi unterwegs zu Ihnen. Dank dem GPS-Signal können Sie live zusehen. Zudem zeigt die App die ungefähre Fahrzeit sowie die geschätzten Fahrkosten an.
Jetzt gratis downloaden: www.7x7.ch/app

TAXI 7x7

Die 7x7 Taxi-App bietet viele Vorteile

- Einfache Bestellung dank automatischer GPS-Ortung
- Mit einem Klick gratis und bequem ein Taxi bestellen
- Start- und Zieladresse direkt aus Ihren Kontakten übernehmen
- Geschätzter Fahrpreis mit Zielangabe sofort ersichtlich
- Ungefähre Fahrzeit wird angezeigt
- Sie sehen, wie sich Ihr Taxi nähert
- Anzeige einer interaktiven Karte mit Fahrstrecke
- Benachrichtigung bei Ankunft
- Wagentyp (Kombi, Eco Taxi usw.) selber wählen
- Bewertung der Fahrt

Jetzt profitieren und die 7x7 Taxi-App gratis downloaden: **www.7x7.ch/app.** Wir wünschen Ihnen gute Fahrt.

Erhältlich im App Store

ALPHA TAXI
044 **777 77 77**

Sparen mit Spass – oder wie das Leben nicht teuer sein muss!

Im März informierten sich verschiedene Eltern und andere Interessierte an zwei Abenden, wie jede und jeder von uns Geld sparen kann – und das ohne grossen Aufwand und Verzicht. Den lehrreichen Kurs organisierte der SGB-FSS Nordwestschweiz.

Wir lesen und sagen immer wieder: «Das Leben ist teuer! Kinder kosten viel Geld! Wir können uns Kinder nicht leisten!» Stimmt das? Dass es nicht unbedingt so sein muss, zeigte ich, Carlo Picenoni, Sozialarbeiter bei der Gehörlosenfachstelle Luzern auf.

Im ersten Teil wurde das Thema ‚Budget' besprochen. Es ist wichtig, ein Budget zu erstellen und dieses dann auch einzuhalten! Das Einkommen soll nicht einfach ausgegeben werden, bis das Bankkonto leer ist. Denn: was macht man, wenn etwas Überraschendes passiert, z.B. ein Unfall → neues Auto kaufen; ein Loch im Zahn → Zahnbehandlung?

Es wurde genau erklärt, wie man ein Budget erstellt und wie man ein Kassabuch führt: Aufschreiben, wie viel Geld man für was ausgibt und wie viel Geld man einnimmt. Ende Monat sieht man, ob zuviel ausgegeben wurde oder ob man Geld gespart hat. Gut ist, wenn man mindestens drei Monate genau aufschreibt, was man eingekauft hat (Kassabuch führen). Durch das Kassabuch führen merkt man plötzlich, wie viel Geld man für Kleinigkeiten oder Unnötiges ausgibt.

Die Beratungsstellen für Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte helfen gerne beim Erstellen eines Budgets und geben Vorlagen für Budgets oder Kassabücher ab. Weitere Infos und Unterlagen findet man im Internet unter **budgetberatung.ch.**

Gemeinsam erstellten die Teilnehmenden ein Budget – und staunten nicht schlecht, als sie am Schluss sahen, dass die gewünschten Ausgaben weit höher waren, als die Einnahmen. So wurden in einer spannenden Diskussion einzelne Budgetposten gekürzt oder gestrichen. Ja, auch so kann man sparen!

Im zweiten Teil informierte ich über Sparmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen. Hier eine Zusammenstellung über die informiert und diskutiert wurde. Die Teilnehmenden waren aktiv dabei und gaben manchen Tipp weiter.

Grundsätzlich

- comparis.ch, bonus.ch, preissuchmaschine.ch oder preisvergleich.ch: Hier kann man vieles vergleichen (Waren, Krankenkasse, Hypotheken, Autokauf, Versicherungen usw.)
- Kaputte Sachen kann man oft reparieren oder ‚umfunktionieren':
- Dinge, die man nicht mehr braucht, kann man auf dem Flohmarkt oder im Internet unter piazza.ch, gratisinserate.ch, tutti.ch oder ricardo.ch zu Geld machen.
- Feilschen (verhandeln) und Rabatte: Auch in der Schweiz kann man mit Händlern, Handwerkern über den Preis verhandeln. Vorher verschiedene Offerten einholen und die Preise vergleichen. Im Gespräch Hinweis auf die günstigen Preise der Konkurrenz machen.
- Für Barzahlung gibt es je nach Bereich bis 2% Rabatt. Fragt vor der Bestellung nach, ob es für Barzahlung Rabatt gibt.

6. Firmenrabatte nützen: Fragt euren Arbeitgeber, ob ihr von Rabatten profitieren könnt, z.B. für Büromaterial, Versicherungen (Krankenkasse), spezielle Waren (z.B. Farben, Werkzeuge).

▶

Einkaufen

- *Gezielt einkaufen:* Einen Einkaufszettel machen. Sonst kauft man eher zuviel. Auf den obersten und untersten Tablaren sind die günstigen Produkte.
- *Ausverkauf nutzen.* Wenn man etwas nicht sofort braucht, warten bis Januar oder Juli, dann ist Ausverkaufszeit. Ende Saison werden Kleider, Skiausrüstungen usw. günstiger verkauft.
- Aber Achtung, nicht alles ist ein Schnäppchen: Wenn es viele gleiche Produkte sind, dann sind es extra hergestellte Billigwaren, die zum kaufen motivieren sollen.
- im Internet: *Achtung: Versand-, Transport- und Zollkosten!* So wird das günstige Produkt schnell teurer, als wenn ich es in der Schweiz in einem Laden kaufe! Zudem habe ich das Risiko bei Verlust und Transportschaden. Vorsicht auch bei unbekannten Verkäufern, die eine Vorauszahlung wollen.
- *Im Dorf / in der Nähe einkaufen:* so spart man Km-geld, Zeit und Nerven. Extrafahrt, um im Ausland einzukaufen, lohnt sich nicht, wenn man alles rechnet (Km-Kosten, Zeit). Zudem kauft man dann tendenziell mehr als man braucht.
- *Aktionen nutzen:* von haltbaren Produkten (Teigwaren, Schokolade, Kaffee, WC-Papier usw.) kann ein Vorrat kostengünstig angeschafft werden.

Steuern

- *monatliche Raten per Dauerauftrag dem Steueramt überweisen.* Steueramt zahlt mehr Zinsen als Bank. (Wie viel die Steuern betragen kann man mit dem Steuerkalkulator der Steuererklärung am PC sehen.)
- Wenn man die Steuerrechnung nicht bezahlen kann: mit Steueramt *Ratenzahlung* abmachen. Nie einen Kredit aufnehmen! zu hohe Zinsen!

Lebensmittel

- Nutzt *Aktionen.* Viele Artikel kann man lange lagern (auch lange über das Verfalldatum!).
- *Nicht immer sind Grosspackungen billiger!*
- Viele Produkte der *Billiglinien* sind qualitativ gut.
- *Lebensmittelreste aufbrauchen* (z.B. Lunch für nächsten Tag bei der Arbeit, tiefgefrieren und hervornehmen, wenn man keine Zeit zum Kochen hat).
- *Onlineshopping:* Achtung Liefergebühren! Besser mit Nachbar zusammen bestellen.
- *Preisreduzierte Lebensmittel,* die man nicht gleich braucht, können eingefroren werden und bei passender Gelegenheit verwendet werden.

Auto

- Wer weniger als 10'000 km fährt und in einer Stadt oder Agglomeration wohnt, fährt mit *Carsharing* (Mobility) günstiger.
- *Ökonomisch (sparsam) Auto fahren.* Wer vorausschauend Auto fährt, kann bis zu 10% Benzin sparen. Hinweise zum sparsamen Autofahren: eco-drive.ch
- *Benzin:* Es lohnt sich nicht, ins Nachbardorf zu fahren, weil dort das Benzin 5 Rp. billiger ist. Bei einem 50 l Tank spart man so Fr. 2.50. Jeder Fahr-Km. kostet ca. 60 Rp. – also bei 10 km Fr. 6.–!

Telekommunikation / TV / Computer

- Tarife der Anbieter immer wieder *vergleichen und Anbieter wechseln.*
- Viele *Prepaid*-Angebote sind günstiger.
- Tel. und Internetanschluss für kostenpflichtige *Nummern sperren* lassen (Brief an Anbieter schreiben).
- Wenn mit Handy surfen, dann eine *Monatspauschale* mit Anbieter festlegen.
- über *Internet telefonieren,* z.B. mit skype.com ist gratis.
- *Satellit* statt Kabelanschluss: dadurch spart man die Abogebühren.
- Über postmail.ch und andere lassen sich eine gewisse Anzahl *SMS* pro Monat *gratis* verschicken.
- *ADSL-Internetanschluss wireless gemeinsam* nutzen, z.B. mit Nachbarn. So können die Abogebühren aufgeteilt werden.

Kindersachen

- *Ausleihen statt kaufen:* In Bibliotheken kann man neben Büchern auch CDs, Kassetten und DVDs günstig ausleihen. In Ludotheken kann man Spiele und Spielgeräte ausleihen. Die nächste Ludothek in eurer Nähe: **www.ludo.ch** → Verzeichnis.
- *Gebraucht statt neu:* Oft sind Freunde bereit, nicht mehr benötigte Velos, Kindersitze, Bettli, usw. günstig weiter zu geben. Gute Gelegenheiten gibt es auch in Kinderartikelbörsen, Brockenstuben und Internet, z.B. fundgrueb.ch, wireltern.ch (weitere Adr. siehe unter ‚Grundsätzliches' Punkt 3)
- *Skiausrüstung mieten statt kaufen* oder bei einem Geschäft kaufen, bei dem man die Ausrüstung im nächsten Jahr wieder zurückgeben kann und dafür ein Betrag an die neue Ausrüstung angerechnet wird.

Wohnen

- *Stromfresser weg:* Nur Haushaltgeräte Energieklasse A kaufen. PC, TV, Stereoanlage immer ganz abschalten: mit Steckerleiste. Stand-by Betrieb braucht trotzdem recht viel Strom. Energiesparlampen einsetzen, nur vollen Geschirrspühler laufen lassen, Tumbler nicht benützen.
- *Mieten statt kaufen:* Rasenmäher, Heckenschere, Häcksler, Dampfreiniger usw. sind teuer und werden selten benutzt. Solche Geräte zusammen mit Nachbarn kaufen oder ausleihen / mieten.
- Statt neu kaufen, kann man Möbel, Matratzen, teure Kleider auch *auffrischen* lassen. Das bieten meist soziale Institutionen an.
- Gemeinsame *Kaufinteressen tun sich zusammen:* z.B. beim Heizölkauf. Für grössere Mengen gibt es günstigere Preise. Zudem werden Wegpauschalkosten u.ä. aufgeteilt. Das gilt auch für Handwerker (z.B. Gärtner für die Gartenpflege oder Sanitär für Boilerentkalkung): Mit dem Nachbarn zusammen organisieren.
- Zeitungs- und Zeitschriftenabos mit Nachbarn / Verwandten / Freunden teile

Versicherungen

- *Schadenfälle,* die eher unwahrscheinlich sind und die Sie gut selber bezahlen können, müssen Sie nicht versichern (z.B. Marderschaden beim Auto).
- *Hausrat- und Haftpflichtversicherungen* sind immer zu empfehlen. Die Beratungsstellen für Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte können neutral beraten.
- Auto: *Vollkasko* nur die ersten 2–3 Jahre bei Neuwagen. *Teilkasko* bis ca. 10 Jahre. Auf Insassen- und Bonusschutzversicherung können Sie verzichten.
- Bevor *Reiseversicherungen* abschliessen, schauen, ob Schutz nicht schon in Hausratversicherung, Krankenversicherung oder anders gedeckt ist.

5. *Keine langjährigen Verträge* abschliessen.

Kredit- und Kundenkarten

- Man sieht nicht, wie das Geld ausgegeben wird. So ist man schnell im Minus beim Bankkonto und muss hohe Schuldzinsen zahlen!
- Problem: Man kann sich Sachen kaufen, die man sich eigentlich gar nicht leisten kann.
- Debitkarten sind besser, weil dort der Betrag sofort auf dem Konto belastet wird. Man kann das Konto nicht überziehen und somit keine Schulden machen.

Reisen / Ferien

- *Reisen ist ein Luxus und nicht selbstverständlich:* Man muss nicht immer in den Ferien verreisen. Auch von zu Hause aus kann man viel Schönes erleben, z.B: Fahrradtour, Wanderungen, Museeumsbesichtigungen, unbekannte Wälder erforschen.
- *Picknicks* aus dem Rucksack schonen das Budget und die Nerven – da ein Restaurantbesuch mit kleinen Kindern oft anstrengend ist.
- *Reka* bietet günstige Ferienhäuser und -wohnungen an. Firmen geben oft Reka-Checks mit bis zu 20% Rabatt ab. Man kann auch Checks kaufen, z.B. bei Coop oder Manor mit ca. 3% Rabatt.
- *SBB-Junior- und Enkelkarte:* mit der Juniorkarte fahren Kinder zwischen 6 und 16 Jahren in Begleitung eines (Gross-)Elternteils gratis. Die Karte kostet für Eltern Fr. 30.–/Jahr. Ab dem 3. Kind ist sie gratis.
- *Ferienwohnungen von Bekannten und Verwandten* kann man meistens günstig mieten.
- *Wohnungstausch:* Während den Ferien die Wohnung mit einer bekannten oder verwandten Familie tauschen. So fallen die Mietkosten weg und die Wohnung ist dazu noch besser gegen Einbruch geschützt.

Hier gibt es zu den einzelnen Bereichen noch viele weitere Spartipps:
http://www.mein-finanzbrief.de/sparideenundtipps/sparideen/sparideen.htm

Man sieht, es gibt viele Möglichkeiten zu Sparen und tatsächlich: Sparen kann auch ein Hobby sein und Spass machen!

Text: Carlo Picenoni, Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern
Zeichnungen: Jutta Gstrein

GESUCHT...

Lager-Mitarbeiterinnen Lager-Mitarbeiter

für unser **12. Kinderlager für gehörlose und schwerhörige Kinder sowie deren hörende Geschwister und Kollegen**

Kursthema: Noch offen

Samstag, 08. Oktober bis Freitag, 14. Oktober 2011
FONTANA PASSUGG, 7062 Passugg-Araschgen/GR

Voraussetzung:
- Jung und dynamisch
- Teamfähig und flexibel
- Kommunikationsfähig
- Gebärdensprachkenntnisse von Vorteil

Wir bieten:
- Honorar und Spesen gemäss Richtlinien SGB-FSS
- Kost und Logis inkl. Getränke
- Interessantes Lernfeld
- Teamsitzung zur Vorbereitung des Lagers

Interessierte bitte so bald wie möglich melden beim:
Swiss Deaf Youth – SDY
Carmela Zumbach, Jugendarbeiterin, Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich, Fax 044 315 50 47, E-Mail: youth@sgb-fss.ch

NOTFALLDIENST

Procom-SMS-Dienst: 079 702 29 16

- **Panne mit dem Auto?**
- **Taxi rufen?**
- **Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?**

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS. Direkte SMS-Notfall Nummer für die **REGA-Rettungsflugwacht: 1414** (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genaue Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

WEITERBILDUNG SDY

Interessiert an einer Weiterbildung «PR-Kommunikation»?

SDY organisiert in der Schweiz, eine Weiterbildung zum Thema **«PR-Kommunikation»**.

Sie lernen, wie man ein Konzept erfolgreich an Unternehmen, Stiftungen und Spendern verkauft und wie man eine sympathische Beziehung mit ihnen pflegt.
Die Weiterbildung findet am **21. und 22. Mai 2011** in der Jugendherberge Freiburg statt und ist für alle Jugendlichen und Erwachsenen ab 18 Jahren.

Referent: Thomas Zimmermann. Kosten: 50.00 Franken pro Person für 2 Tage

Auf deine Anmeldung freuen wir uns.
Kontakt: Carmela Zumbach, SDY-Jugendarbeiterin,
Email: youth@sgb-fss.ch

Anmeldeschluss ist am 8. Mai 2011

ANGEBOTE

FONTANA PASSUGG

Workcamp „Access4All – Zugang für alle“ in Passugg vom 21. Mai bis 4. Juni 2011

Das Workcamp der besonderen Art ist für Menschen mit und ohne Behinderung ab 18 Jahren offen. Die Arbeit wird von einem gehörlosen Campleiter angeleitet.

Sprachen: Deutsch, Englisch und Gebärdensprache

Interessiert an internationalem Austausch in Kommunikation, Freizeit und gemeinsamen Arbeitseinsätzen?

Weitere Infos und Anmeldung:
info@fontana-passugg.ch, www.fontana-passugg.ch, www.workcamp.ch

Eine Zusammenarbeit von Fontana Passugg mit Workcamp Switzerland.

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

❶ USA

Die schwerhörige Schauspielerin Marlee Matlin wird eine Mutter in der Serie «Switched at birth» (bei der Geburt verwechselt) sein, die von zwei Jugendlichen handelt, welche vernommen haben, dass sie versehentlich bei der Geburt vertauscht worden sind. Eine davon wuchs in einer wohlhabenden Familie mit zwei Brüdern auf und die andere, Daphne, wurde aufgrund einer Hirnhautentzündung gehörlos und lebt mit ihrer Mutter in ärmlichen Verhältnissen. Marlee wird die Mutter von Emmett, dem besten Freund von Daphne spielen. Der junge gehörlose Sean Berdy wird die Rolle von Emmett darstellen.

http://series-tv.permiere.fr, 01.03.2011

❷ Norwegen

Norwegen schliesst von jetzt an bis Ende 2014 die drei Gehörlosenschulen in Bergen, Oslo und Holmestrand. Es wird nur noch eine einzige Schule für Gehörlose in Trondheim übrig bleiben. Der norwegische Bildungsminister erklärte in der Zeitung «Bergens Tidende», dieser Abbau sei die Folge von sinkenden Anmeldungen und dem Wunsch, die gehörlosen Schüler in Regelschulen zu integrieren.

http://yle.fi, 04.02.2011

❸ Kanada

Catherine Léveillée, welche an der Universität von Ottawa Linguistik und Psychologie studiert, will Dolmetscherin für Quebec-Gebärdensprache (LSQ) werden. Das kommt daher, dass in ihrer Kindheit die Eltern geglaubt haben, der ältere Bruder werde im Alter von 5 Jahren gehörlos und deshalb mit der ganzen Familie LSQ gelernt haben. Schliesslich bekam der Bruder dank eines chirurgischen Eingriffs sein Gehör zurück. Die Eltern hörten darauf hin mit dem Erlernen der Gebärdensprache auf, aber Catherine möchte sie zu ihrem Beruf machen.

www.largenteuil.ca, 02.03.2011

❹ Marokko

Sechs gehörlose Schüler des Instituts von La Persagotière in Nantes, besuchten Ende März acht Tage lang die Stadt Agadir, um junge marokkanische Gehörlose zu treffen. Sie fuhren auf dem Landweg mit «Les Camions du partage» (Gemeinschafts-Lastwagen). Diese Hilfsorganisation sammelt Material, welches sie anschliessend in verschiedenen afrikanischen Ländern verteilt. In der Schule in Agadir, welche sehr wenig Geld besitzt, verteilten die jungen Franzosen den marokkanischen Schülern Material.

Infofax Nr. 1057, 03.02.2011

❺ Frankreich

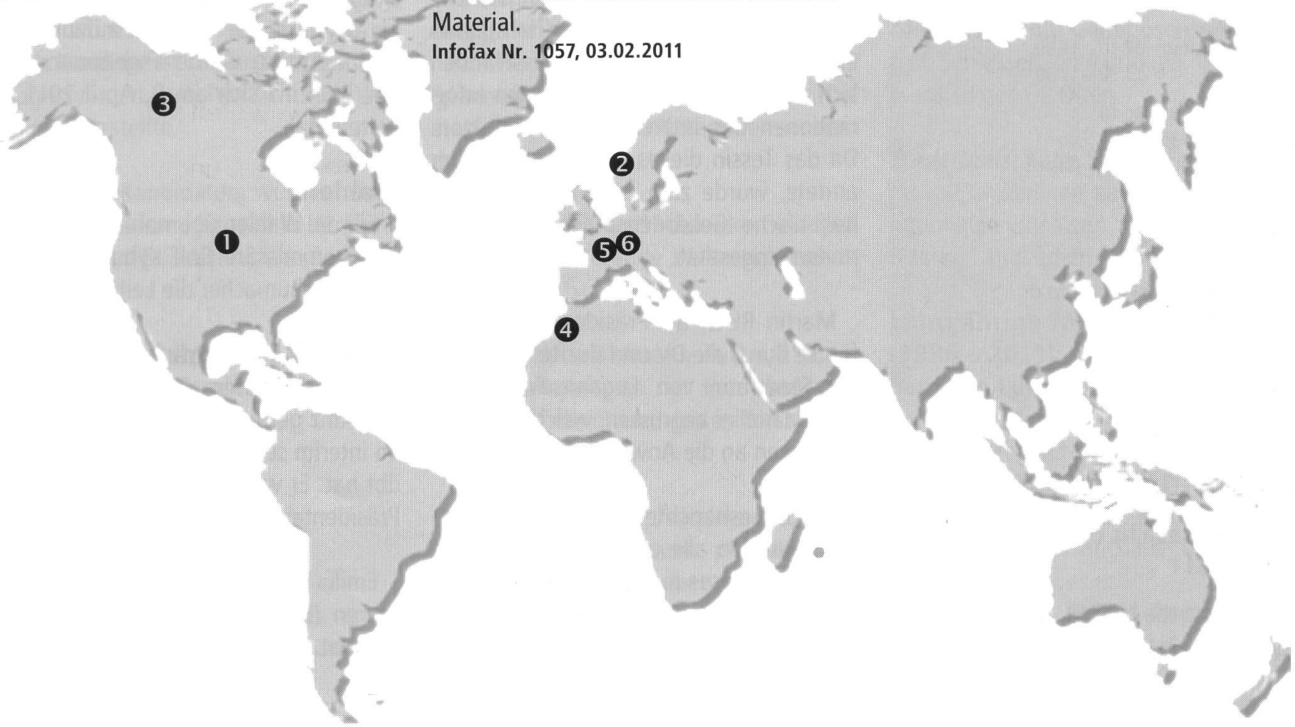
Die berühmte Navigatorin und Unesco-Sprecherin für die Meere, aber auch Gotte einer Grönland Expedition von sechs jungen Gehörlosen des Instituts junger Gehörloser von Paris, Maud Fontenoy, nahm an der Vernissage der Ausstellung des Expeditions-Rückblicks im Institut an der Saint-Jacques Strasse, im 5. Bezirk in Paris teil.

ICI PARIS No 3422, 1. – 7.2.2011

❻ Schweiz

Patricia Lacour hat einen Hungerstreik begonnen, um den Kampf ihres Kindes publik zu machen. Nachdem die Behörden nichts unternommen hatten, blieb ihr keine andere Wahl, damit die Krankheit ihrer 39-jährigen Tochter anerkannt wird, welche von Geburt an 97% gehörlos ist und gemäss ihrer Mutter unter einer chronischen Krankheit leidet, welche sich seit 1994 verschlimmert; hinzu kommt ein Nackenschlag, welchen sie 2002 bekam. All dies behindert sie sehr aber die Invalidenversicherung (IV) und die «La Bâloise» (ihre Basler Lebensversicherung) wollen nichts davon wissen.

www.tdg.ch, 05.03.2011



Delegiertenversammlung und Sportlerehrung

vom Samstag, 26. März 2011 in Lugano

Mit Spannung wurde die diesjährige Delegiertenversammlung erwartet, denn es fanden Wahlen statt.

Der Saal war gut gefüllt

Bei wunderschönem Frühlingswetter durfte der SGSV-FSSS zur DV in Lugano einladen. Im Palazzo dei Congressi fanden sich über 70 Personen ein, um den Informationen des letzten Jahres zu folgen. Da das Tessin dieses Jahr als Gastgeber amtete, wurde zum ersten Mal auch in italienische Gebärdensprachdolmetscherinnen eingesetzt.

Martin Risch als Präsident ad interim führte durch die DV und durfte zu Beginn die Stadträtin von Lugano Frau Nicoletta Mariolini begrüssen, welche ein paar Gedanken an die Anwesenden richtete.

Die Jahresberichte und die Jahresrechnung wurden alle einstimmig angenommen, so dass man bald schon zum Statutenantrag des Exekutivrates kommen konnte. Tatjana Binggeli stellte den Antrag, das Regionalkomitee (RK) neu als Organ in die Statuten aufzunehmen. Dieser Antrag wurde angenommen und das RK trifft sich am 8. April 2011 zum ersten Mal.

Wahlen

Für die Wahlen übernahmen die beiden Wahlkommissäre Rolf Kyburz und Hans-Rudolf Schumacher die Leitung.

Für das Amt des Präsidenten gab es nur einen Kandidaten. Martin Risch würde das Amt gerne weiterführen, welches er ad interim seit letztem Juni schon ausgeübt hat. Er wurde einstimmig zum neuen Präsidenten des SGSV-FSSS gewählt.

Emilia Karlen-Groen erklärte nach 18 Jahren (!) ihren Rücktritt aus dem Exekutivrat. Die anderen Mitglieder Daniel

SGSV-FSSS GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:
Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Dienstag bis Freitag

LEITER LEISTUNGSSPORT / NACHWUCHS:
Timo Glanzmann (gl)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: t.glanzmann@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Montag bis Donnerstag

SACHBEARBEITERIN:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-FSSS SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:
Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:
Roman Pechous
E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 6, Juni 2011
7. Mai 2011

für die Ausgabe Nr. 7/8, Juli/August 11
8. Juni 2011

Martin Risch

Daniel Cuennet

Selina M. Lusser-Lutz

Tatjana Binggeli

Adrian Niederhauser

Emilia Karlen-Groen wird verabschiedet

von links Alena Baumann, Sandra Steinmann, Bernadette Arpagaus, Heinz von Arx, Käthi Schlegel, Roland Schneider

Cuennet, Selina Lusser-Lutz und Tatjana Binggeli würden ihre Arbeit fortführen. Neu als Kandidat ist Adrian Niederhauser hinzugekommen, welcher sich kurz dem Publikum vorstellte.

Diese vier Kandidaten wurden dann zusammen einstimmig gewählt. Herzliche Gratulation den 5 Exekutivräten und Exekutivrätinnen!

Die nächste Delegiertenversammlung findet am Samstag, 31. März 2012 in Olten statt.

INTERNET

Homepage: **www.sgsv-fsss.ch**

Ehrung Sportler und langjährige Mitglieder

Am Nachmittag fand die ebenfalls mit Spannung erwartete Ehrung der Sportler statt. Insgesamt fünf Kategorien wurden dabei geehrt:

Herreneinzel: Roland Schneider, Ski Alpin, Silber Slalom hörende Weltmeisterschaft Senioren

Juniorin: Alena Baumann, Futsal, 2. Jüngste Teilnehmerin an der Europameisterschaft (15 Jahre) und beste Torschützin der Schweiz

Damen Team: Futsal, Fairplaypreis an der Europameisterschaft und positives Bild der Schweiz auf und neben dem Platz

Spezialpreis: Heinz von Arx, Langjähriger Aktivposten im Gehörlosensport (Fussball, Schiessen, etc.) und u.a. Gründungsmitglied des GS Olten

Förderpreis: Käthi Schlegel, Dolmetscherin mit unzähligen nationalen und internationalen Einsätzen für den SGSV-FSSS. 8 Jahre Langlauf Trainerin

Langjährige Mitglieder 25 Jahre (1986 – 2011):

Bezençon Oliver, SS Genève
Conigliaro Marcello, GS-SSTS Ticino
Gigandet Yen, SS Fribourg
Lochmann Guido, GS Olten
Schindler Thomas, GSC Bern
Spiller Marcel, GC St.Gallen

Bericht: Roman Pechous
Fotos: Birol Kayikci

Interview mit dem neuen Exekutivrat Adrian Niederhauser

Adrian Niederhauser mit Ehefrau Margrith und Tochter Celina

Steckbrief

Name:	Niederhauser
Vorname:	Adrian
Geburtstag:	20.10.1973
Wohnort:	Jenaz
Zivilstand:	verheiratet
Schulen:	Sprachheilschule Münchenbuchsee, dann 2 Jahre Sekundarschule Zürich
Beruf:	Schaltanlagemonteur
Geschwister:	1 hörende Schwester
Meine Stärke:	Müsst Ihr herausfinden
Meine Schwäche:	Müsst Ihr herausfinden
Lieblingsspeise:	Fondue Chinoise, vom Grill
Lieblingsgetränk:	Rotwein
Lieblingstier:	Vogelspinnen, Skorpion
Hobby:	Jassen, diverse Sportanlässe schauen gehen
Lieblingsferienort:	Mauritius

In meinem Feriengepäck darf keineswegs fehlen: Rückflugticket, meine Familie, Badehose

Interview mit Adrian Niederhauser
Neues Mitglied im Exekutivrat des SGSV-FSSS

visuell plus freut sich, Ihnen Adrian Niederhauser als neuen Exekutivrat des SGSV-FSSS vorstellen zu dürfen:

visuell plus: Herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl als Exekutivrat! Was hat dich dazu bewogen, dich zu bewerben?
Adrian Niederhauser: Durch Martin Risch bin ich auf die Bewerbung gekommen. Er ist Götti von unserer Tochter und kommt immer wieder zu uns auf Besuch. Dabei hat er mich geweckt und gefragt! Nach reiflicher Überlegung habe ich mich dann entschlossen diesen Weg zu beschreiten!

Was machst du beruflich?
Ich bin Schaltanlagemonteur in einer Elektrofirma, Vorarbeiter in der Schaltgerätekombination in der Werkstatt. Zudem bin ich Lehrmeister in unserem Betrieb und betreue zurzeit vier Lehrlinge.

Du warst früher auch als Sportler aktiv. Welche Sportarten hast du ausgeübt?
Als ich noch ganz jung war habe ich zuerst Eishockey gespielt bei einer hörenden Mannschaft, dann später wechselte ich zum Fussball beim Gehörlosen Sportclub Bern! Da habe ich das Tor gehütet! Als die Deaflympics in Davos im Jahr 1999 waren habe ich wieder Eishockey gespielt und ein Jahr danach noch an der EM in Italien!

Welche Sprachen beherrschst du? Gebärdensprache und / oder die Lautsprache?
Ich beherrsche beide Sprachen.

Welches sind deine Wünsche, Ziele, Ideen im Zusammenhang mit dem SGSV-FSSS?
Für mich ist es eine neue tolle Herausforderung. Ich möchte weiterhin den Nachwuchs fördern und dem Sport eine Freude geben.

Möchtest du der Leserschaft sonst noch irgendetwas mitteilen?
Nein, momentan nichts.

Visuell plus dankt dir herzlich für das Interview und wünscht dir einen tollen Start, viel Kraft und Freude mit dieser neuen Herausforderung.

Interview mit Roman Pechous

EDSO Inspektion EM Ski 2012 in Davos/GR

Die EDSO Inspektoren besuchten Davos bei strahlendem Sonnenschein und zeigten sich zufrieden.

Nachdem Lenzerheide wegen den grossen Sicherheitsvorkehrungen abgesagt hatte, fanden wir in Davos auf der Pischa Piste beste Voraussetzungen vor. Toni Koller als OK Präsident und ich besuchten die Piste bereits am 1. März 2011 zusammen mit dem Eventverantwortlichen der Bergbahnen AG Marcel Kunert. Zudem kennt Toni Koller die Piste von den Trainings mit dem Swiss Disabled Ski Team von früher.

Die eigentliche Inspektion folgte am Dienstag, 22. März 2011, wobei sich die beiden Inspektoren Mike Schmauser (TD Ski EDSO) und Ota Pansky (Vorstandsmitglied EDSO) am Vorabend schon im Hotel trafen.

von links Toni Koller, Hans Meisser, Mike Schmauser, Ota Pansky, Roman Pechous

Am Dienstagvormittag stand die Pisteninspektion bei strahlendem Sonnenschein auf dem Programm. Mike Schmauser und Ota Pansky wurden dabei von Toni Koller, Karin Huwyler (Dolmetscherin) und Hans Meisser von der Bergbahnen AG begleitet. Am Nachmittag folgte die 40 Punkte umfassende Checkliste für die Durchführung einer Europameisterschaft. In einer angeregten Diskussion konnten alle Punkte bearbeitet werden und die beiden EDSO Inspektoren konnten der Schweiz die Durchführung der Ski Europameisterschaft beglaubigen. Somit findet die 10. EM Ski Alpin vom 22. Februar bis 2. März 2012 in Davos statt.

Bericht: Roman Pechous
Foto: Toni Koller

SGSV-FSSS SPORTKALENDER 2011

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei: Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
MAI / JUNI			
07.05.	DT Winterthur	10. Bowlingturnier	Rümikon/ZH
07.05.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Zürich
15.05.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Arlesheim/BL
21.05.	GS Olten	50 Jahr Jubiläumsturnier	Olten
03.–04.06.	GSC Aarau	25 Jahr Jubiläumsturnier	Kt. Aargau
07.06.	SGSV-FSSS	11. Leichtathletik Tag	Wohlen/AG
12.06.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Martigny/VS
17.–18.06.	GSSTS Ticino	80 Jahr Jubiläumsturnier	Lugano Cornaredo
25.06.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Seon/AG

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Ski Alpin Europacup

Europacupsieg für Roland Schneider!

Roland Schneider holte sich am letzten Europacup Wochenende den Titel

Die Schweizer Delegation in Gröden von links Philipp Steiner, Toni Koller, Chantal Stäheli, Roland Schneider

Roland Schneider hatte einen guten Winter hinter sich. Seit Oktober 2010 trainierte er mit dem gehörlosem Skiteam intensiv für die kommenden Deaflympics in der Slowakei, die eigentlich im Februar stattfinden sollte, dann aber abgesagt wurde. Nach der Enttäuschung konzentrierte er sich dann auf die diversen Europacuprennen für Gehörlose. Die 3 Europacup-Rennwochenenden werden von verschiedenen Vereinen mit vier Disziplinen (Super G, Riesenslalom, Slalom und Kombination) durchgeführt. Dort kämpfen die Gehörlosen SkirennfahrerInnen um Punkte für die Gesamtwertung, wie im Weltcup bei den Hörenden.

Das dritte Wochenende fand vom 1. bis 3. April 2011 in Gröden/Südtirol statt. Am Freitag holte sich Roland im Slalom den 3. Platz. Am Samstag kam er beim Riesenslalom mit einer fantastischen Zeit ins Ziel, wurde aber leider wegen einem Schnitzer im 2. Lauf nachträglich disqualifiziert. Die Kombination gewann er dann. Trotzdem musste er um die Gesamtpunkte zittern, weil der Österreicher Lebelhuber 20 Punkte weniger als Roland hatte. Am Sonntag fand ein 6 km Rennen «Gardenissima» statt, bei welchem 600 hörende TeilnehmerInnen mitmachten. Für die Schweiz gab es einen Doppelsieg in der Kategorie «Gehörlose» – Roland gewann vor Philipp Steiner. Damit holte sich Roland Schneider zum 4. Mal den Gesamtsieg im Europacup! Philipp Steiner war der erfolgreichste Athlet des Wochenendes und holte sich den 3. Platz in der Gesamtwertung. Was für ein Erfolg für die kleine Schweizer Delegation!!

Slalom Herren:

1. Steiner Philipp	SUI	1'41.25
2. Leblanc Charles-Oli	CAN	1'41.62
3. Schneider Roland	SUI	1'42.21
4. Lebelhuber Christof	AUT	1'42.68

Slalom Damen:

1. Hraski Rea	CRO	1'43.44
2. Grygarova Veronika	CZE	1'50.55
3. Koeck Kristina	AUT	1'53.61
9. Stäheli Chantal	SUI	2'04.11

Riesenslalom Herren:

1. Lebelhuber Christof	AUT	1'42.72
2. Leblanc Charles-Oli	CAN	1'43.20
3. Becherer Mattias	GER	1'44.10
4. Steiner Philipp	SUI	1'44.53

Riesenslalom Damen:

1. Hraski Rea	CRO	1'44.62
2. Kurkova Petra	CZE	1'45.91
3. Brunnbauer Beatrice	AUT	1'48.27
10. Stäheli Chantal	SUI	1'59.49

Gardenissima 6 km, Herren:

1. Schneider Roland	CH	3'59.43
2. Steiner Philipp	CH	4'01.91
3. Lebelhuber Christof	AUT	4'02.13

Gardenissima 6 km, Damen:

1. Hraski Rea	CRO	4'10.41
2. Grygarova Veronika	CZ	4'12.39
3. Vonthein Nadja	GER	4'32.43
8. Stäheli Chantal	CH	4'56.10

von links Christof Lebelhuber, Roland Schneider, Philipp Steiner

Gesamtwertung:

Herren (50 Teilnehmern):

1. Schneider Roland	SUI	790
2. Lebelhuber Christof	AUT	720
3. Steiner Philipp	SUI	660

Damen (21 Teilnehmern):

1. Hraski Rea	CRO	1060
2. Kurkova Petra	CZE	760
3. Grill Kathrin	AUT	466
13. Stäheli Chantal	SUI	188

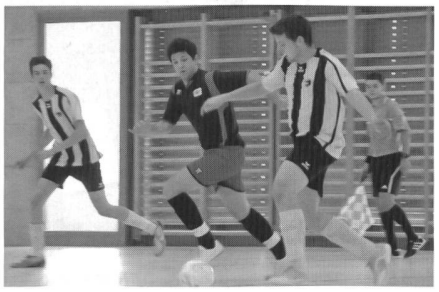
Bericht und Fotos: Toni Koller

SM Futsal U21

vom 10. April 2011 in Baldegg/LU

Überraschungen blieben an der Schweizermeisterschaft nicht aus

Das siegreiche Tessin



Simon Siegfried mit Albert Ajetaj im packendenden Zweikampf zwischen GSC Bern und GS-SSTS Ticino

Die Aarauerin Alena Baumann leistet gegen ST Seetal Fiona Schmidig Defensivaufgaben

Die 3. Futsal Meisterschaft des Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes war ein voller Erfolg. Der ST Seetal präsentierte sich nicht nur als guter Gastgeber sondern sorgte auch für tolles Wetter. Bei den Herren war man gespannt wie sich die Neulinge GSC Bern und GS-SSTS Ticino präsentieren.

In der 1. Spielrunde musste der Gastgeber ST Seetal gleich gegen den Titelverteidiger GSC Aarau ran und verlor das Spiel mit 3:5. In der 2. Partie trafen gleich die beiden Neulinge GS-SSTS Ticino gegen GSC Bern aufeinander. Die Tessiner konnten das Spiel knapp für sich entscheiden. Auch bei den Damen gab es einige neue Gesichter. Der Titelverteidiger GSC Aarau hatte viele Absenzen und ersetzte die Abwesenden mit neuen und jungen Spielerinnen. Der ST Seetal, welcher sich seit Jahren immer für neue Spielerinnen und Spieler einsetzt, konnte auf erfahrene Spielerinnen setzen. Schon früh setzte der ST Seetal die Aarauerinnen unter Druck. Je länger das Spiel dauerte, desto mehr konnten die Aarauerinnen ihre offensive Spielweise entfalten, waren aber dadurch in der Verteidigung geschwächt und das nutzte der ST Seetal gnadenlos aus. Es war ein sehr spannendes Spiel und am Schluss gewann der ST Seetal verdient mit 8:7.

Anschliessend folgte die 2. Spielrunde der Herren. Die Tessiner verloren gegen die Aarauer klar mit 9:4 und somit konnte der Titelverteidiger in der Tabelle etwas davonziehen, während sich GSC Bern mit einem Sieg gegen ST Seetal weiter mit GS-SSTS Ticino im Kampf um den SM-Titel der U21 im Rennen hielt.

In der 3. Spielrunde gelang GSC Bern eine Sensation mit dem Sieg gegen GSC Aarau mit 4:2. Auch die Tessiner gewannen ihr letztes Spiel gegen ST Seetal.

Alle Mannschaften mussten sich lange gedulden, bis der Futsal Schweizermeister der U21 ausgemacht war. Zuerst musste die Futsal-Kommission über die Bücher und rechnen.

3 von 4 Mannschaften hatten je 6 Punkte auf dem Konto. Auch das nächste Kriterium, Punkte aus der Direktbegegnung, konnte den Schweizermeister nicht entscheiden, denn jede Mannschaft gewann und verlor einmal gegen eine andere. Also entschied die Fair Play-Rangliste über den Schweizer Meister. Den frischgebackenen Schweizermeister GS-SSTS Ticino und Ex-Meister GSC Aarau trennten gerade mal 0,5 Fair Play Punkte.

Die Futsal SM der U21 macht die Spiele so spannend, weil jedes Jahr auf Grund der Jahrgangswechsel neue Gesichter und neue Talente auftauchen. Eine gute Nachwuchsförderung ist auch der Schlüssel des Erfolges. Man darf gespannt nach vorne blicken wenn einige jungen Spielerinnen und Spieler in der SGSV-FSSS Futsal Meisterschaft auftauchen.

Text: Timo Glanzmann
Fotos: Birol Kayikci

2. Bowling Schweizer Cup
vom 19. März 2011 in Muntelier/FR

Je ein Wanderpokal geht nach Bern und ins Wallis

Es nahmen 17 Teilnehmer und 8 Teilnehmerinnen am Turnier teil: GSC Bern, SS Genève, SS Valais, AS Vaudois und Deaf Team Winterthur. Mich freute die grössere Anzahl TeilnehmerInnen.

Alle Athleten kämpften um den Wanderpokal. Zuerst haben alle 6 Sätze gegeneinander gespielt; dabei schnitt Claudio Kern am besten ab. Anschliessend folgte das Achtelfinale, wobei die Verlierer ausschieden. Obwohl die Bahnen schwierig waren, gab es spannende Spiele. Im Halbfinale nahmen Thomas Ledermann, Claudio Kern, Robert Mader und Reto Schellenberg teil. Reto Schellenberg und Robert Mader erreichten das Finale. Überraschend schlug dabei Robert Mader den Favoriten Reto Schellenberg. Ich war sehr überrascht. Reto Schellenberg hatte vor einem Jahr den Schweizer Cup gewonnen und gab nun den Wanderpokal Robert Mader weiter. Gratulation!

Bei den Damen gab es neu auch einen Wanderpokal. 8 Athletinnen aus Genève und Valais spielten ebenfalls wie die Herren 6 Sätze bis zum Finale. Im Halbfinale spielten Alison Cadoux, Marlyse Faustinelli, Rani Machoud und Vanessa Tavaglione. Dabei lieferten sich Rani und Vanessa eine spannende Partie, bei welcher am Ende nur gerade ein Pin den Ausschlag für Vanessa gab. Alison Cadoux und Vanessa Tavaglione schafften es bis zum Finale. Der erste Schweizer Cup 2011 Wanderpokal erhielt Vanessa Tavaglione aus dem Wallis, eine schöne Bescherung für sie. Glückwunsch! Um 18.30 Uhr wurden die Wettkämpfe beendet.

INTERNET

Mehr Info: **www.sgsv-fsss.ch** und **www.swissdeafbowling.com**

Die Sieger Vanessa Tavaglione und Robert Mader

Die 3. Bowling SM der Gehörlosen wird wahrscheinlich im Juni 2012 in Lausanne stattfinden.

Halbfinal Herren (Best of three):

Claudio Kern (DTW) – Robert Mader (GSC Bern)	0 : 2
Thomas Ledermann (GSC Bern) – Reto Schellenberg (DTW)	1 : 2

Final Herren:

Robert Mader (GSC Bern) – Reto Schellenberg (DTW)	2 : 0

Halbfinal Damen (Best of three):

Alison Cadoux (SS Genève) – Marlyse Faustinelli (SS Valais)	2 : 0
Rani Machoud (SS Valais) – Vanessa Tavaglione (SS Valais)	1 : 2

Final Damen:

Alison Cadoux (SS Genève) – Vanessa Tavaglione (SS Valais)	1 : 2

Bericht und Fotos: Daniel Hangen

Von links Thomas Ledermann, Robert Mader, Reto Schellenberg

Von links Marlyse Faustinelli, Vanessa Tavaglione, Alison Cadoux

Kirche in Würzbrunnen i.E. BE, Foto: Yvonne Zaugg

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Sonntag ***01. Mai 2011***
09.30 Uhr Katholischer Gottesdienst mit der hörenden Gemeinde St.Marien, in Oberwinterthur. Mit Gebärdensprachdolmetscher/in

Sonntag ***29. Mai 2011***
09.30 Uhr Katholischer Gottesdienst mit der hörenden Gemeinde St.Peter und Paul, in Zürich. Mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

Region Aarau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Sonntag ***22. Mai 2011***
14.30 Uhr Katholischer Gottesdienst, anschliessend Kirchenkaffee in der Sebastianskapelle, Kath. Stadtkirche in Baden.

Region St.Gallen/Appenzell

Auskünfte: Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Pf. 263, 9001 St.Gallen, Fax 071 227 33 41, Tel. 071 227 34 61, Email: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

Sonntag ***22. Mai 2011***
09.30 Uhr Gottesdienst zur Osterzeit in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St.Gallen, anschliessend Kaffee im Klosterhof. Mit Dorothee Buschor und Pfr. Titus Lenherr.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email: khs.rk@bluewin.ch

Sonntag ***28. Mai 2011***
17.00 Uhr Gottesdienst im Pfarreizentrum an der Oberdorfstrasse 10, in Duggingen. Anschliessend gemütliches Zusammensein. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sein können. Pfarrer Kuhn und Mitarbeiter.

▶

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz.
Sekretariat Reformierte Landeskirche Aargau, Marianne Käser, Augustin-Keller-Str. 1, 5001 Aarau, Tel. 062 838 09 67, Email: marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Sonntag ***15. Mai 2011***
10.00 Uhr Gottesdienst, anschliessend Kaffee und Kuchen in der Pauluskirche, Grundstrasse 18, in Olten. Mit Pfrn. Anita Kohler.

Sonntag ***15. Mai 2011***
14.30 Uhr Gottesdienst, anschliessend Kaffee und Kuchen in der Reformierte Kirche, Schulstrasse, in Sissach. Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Sonntag ***29. Mai 2011***
14.30 Uhr Gottesdienst, anschliessend Kaffee und Kuchen, im Bullingerhaus, Jurastrasse 13, in Aarau. Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Sonntag ***05. Juni 2011***
09.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier in der Kirche in Kilchberg BL. Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Region Ostschweiz

Auskünfte: Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Fax 071 227 05 79, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@ref-sg.ch, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Sonntag ***01. Mai 2011***
10.45 Uhr Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus Grossacker in St.Gallen, anschl. Mittagessen und Jahresversammlung des Vereins Allah Kariem. Organisation: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Leitung: Inge Scheiber-Sengl und Hussein Ismail Mitwirkende: Gospelchor

11.00 Uhr Gottesdienst im Clubraum Muttertags-Brunch und Gottesdienst der Gehörlosengemeinde im Clubraum des Gehörlosen Kulturvereins Liechtenstein in Triesen

09.00 Uhr Brunch (Fr. 15.--, Kinder bis 15 Jahre gratis) Organisation: Evang. Pfarramt für Gehörlose zusammen mit dem Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein. Leitung Gottesdienst: Pfr. Achim Menges. Anmeldung: bei Rita Schwyter, Gams (rose65@hispeed.ch)

Sonntag ***22. Mai 2011***
10.00 Uhr Gottesdienst in der evang. Kirche, anschliessend Mittagessen und Jubiläumsfeier 60 Jahre Gehörlosenpfarramt und 70 Jahre Gehörlosenverein Berghaus Tristel, in Elm/ GL. Organisation: Evang. Pfarramt für Gehörlose zusammen mit dem Gehörlosenverein Glarus. Leitung: Team, Ruedi Hofer Mitwirkende: Gospelchor. Anmeldung: bis 08. Mai 2011

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, E-mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89. Pfrn. Antje Warmbrunn, Email: antje.warmbrunn@zh.ref.ch, Natel: 079 263 85 91

Dienstag ***03. – 10. Mai 2011***
Reise nach Irland für Gehörlose und Hörende

Sonntag ***15. Mai 2011***
14.30 Uhr Ref. Gottesdienst, in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.

Mittwoch ***25. Mai 2011***
19.00 Uhr Ökum. Gesprächsabend «Wozu ist die Kirche gut?» in der Ref. Gehörlosenpfarramt Zürich-Oerlikon.

Sonntag ***29. Mai 2011***
14.30 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl in der Ref. Stadtkirche Winterthur.

01. – 05. ***Juni 2011***
33. Deutscher Evang. Kirchentag in Dresden Sonderprogramm für Gehörlose

SWISS TXT **Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772**

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch
Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 14. Mai 2011
09.15–12.15 Uhr Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern
Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 01. Mai 2011
Neu: 14.30 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz
Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen
Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag 22. Mai 2011
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse 68b, St.Gallen

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun
Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 15. Mai 2011
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich
Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag 15. Mai 2011
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Der Segen

Die Wörter «Segen», «Segnung» oder «Segnen» finden wir in der ganzen Bibel und sie werden häufig in der Kirche und im Alltag bei kleinen und grossen Anlässen angewendet.

Das Wort «Segnen» kommt vom hebräischen Wort «barak», bzw. vom griechischen Wort «eulogeo». Segnen bedeutet, einem Menschen die Kraft Gottes zuzusichern und ihn mit heilvoller Kraft auszustatten.

Segnen richtet auf
macht Mut
gibt Kraft

Ich nenne drei Arten des Segnens:

- Gott segnet Menschen

Gott segnet Menschen und sie sind daher «Gesegnete». Somit tragen die Menschen Segenskraft in sich und können andere Menschen segnen.
So wie im 1. Vers Mose 12,2 steht: «Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein».

- Menschen «segnen» Gott

In diesem Zusammenhang wird dies mit Loben und Preisen wiedergegeben. Der Mensch betet Gott segnend an mit Lob, Preis und Dank.

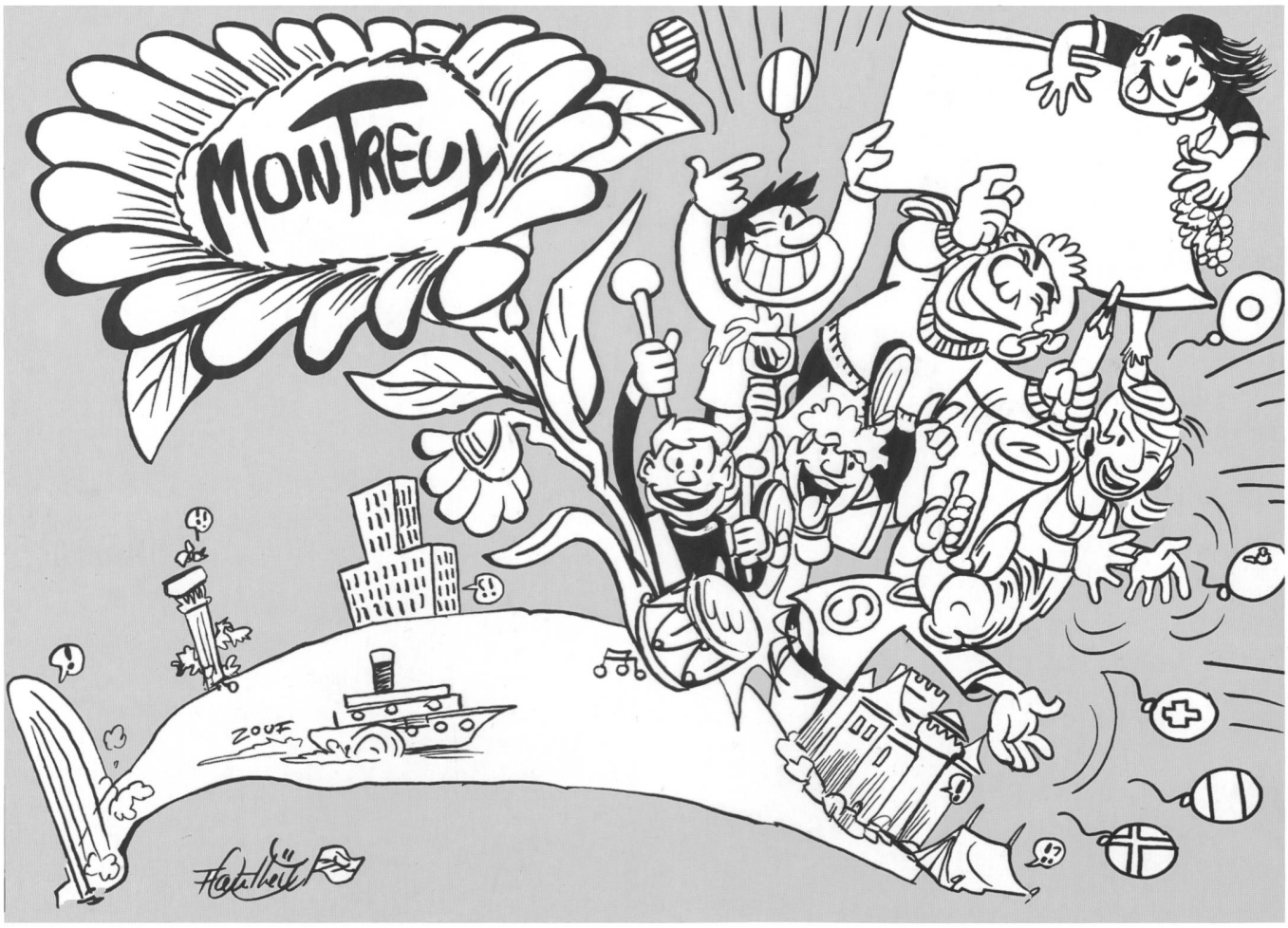
- Menschen segnen Menschen

Segnen am Ende des Gottesdienstes mit erhobenen Händen oder Handauflegung bei Einzelnen. Den persönlichen zugesprochenen Segen im Lebenslauf: Taufe, Kommunion, Firmung, Trauung, Krankheit, Sterben.
Einem Mitchristen sagen wir: «Gott segne dich» oder «Gott beschütze dich».

Im Segnen will Gott uns in einer besonderen Weise spürbar nahe sein. Es gibt viele Möglichkeit, wo wir selber segnen und Segen weitergeben können. Beim Segnen richten wir uns ganz bewusst auf die stärkende und begleitende Kraft, auf die Gegenwart Gottes, aus.

Regula Eiberle
Projektmitarbeiterin «Hindernisfreie Pfarreien»
Kath. Behindertenseelsorge ZH

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi



Zeichnung: Frédéric Vauthey

Interview mit Nathalie Palama, nationale Bereichsleiterin Bildung und Animation zum Thema 4. Kongress SGB-FSS, vom 23. bis 25. September 2011, in Montreux.

Mehr darüber auf Seite 12